General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 143 — 57. Jahrgang | Dienstag 22. Juni 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

39 Bomber über Westdeutschland abgeschossen

Sowjetisches Rüstungswerk an der Wolga bombardiert
Sechs Handelsschiffe und zwei Kriegsfahrzeuge im Hafen von Biserta beschädigt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor der Fischer-Halbinsel wurde ein Küstenfrachter durch Bombentreffer versenkt.

Ein Nachtangriff starker deutscher Kampffliegerverbände richtete sich gegen ein sowjetisches Rüstungswerk an der Wolga.

Während am gestrigen Tage einzelne feindliche Flugzeuge in das Reichsgebiet einflogen, griff ein starker Verband britischer Bomber in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an. Besonders in den Wohnvierteln der Stadt Krefeld entstanden durch Spreng- und Brandbomben starke Schäden. Neben zahlreichen Gebäudeblocks wurden zwei Krankenhäuser zerstört. Die Bevölkerung hatte Verluste. Bisher steht der Abschuß von 39 mehrmotorigen Bombern fest.

Die Luftwaffe bombardierte in der Nacht zum 22. Juni Einzelziele im Raum von London und an der englischen Südküste.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen vor der niederländischen Küste aus einem Verband britischer Jagdflugzeuge drei Flugzeuge ab.

Bei dem gemeldeten Nachtangriff deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Bizerta in der Nacht zum 21. Juni wurden sechs große Handelsschiffe und zwei Kriegsfahrzeuge durch Bombentreffer beschädigt.

Major Rödel erhielt das Eichenlaub

Berlin, 21. Juni. Der Führer hat Major Rödel, Kommodore eines Jagdgeschwaders, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 255. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Major Gustav Rödel, Sohn eines Schlossers, am 24. Oktober 1915 in Merseburg geboren, trat nach Erlangung des Reifezeugnisses 1936 als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein, wurde 1938 zum Leutnant befördert und kam nach einer Jagdfliegerschule. Er nahm am Spanienfeldzug teil und wurde mit dem Spanienkreuz in Bronze mit Schwertern ausgezeichnet. 1940 zum Oberleutnant befördert, hat er sich als Staffelkapitän auf allen Kriegsschauplätzen als hervorragender Jagdflieger und vorbildlicher Führer seines Verbandes bewährt und höchste Einsatzbereitschaft gezeigt. Für die unter besonders schwierigen Verhältnissen im Kampf gegen England durchgeführten erfolgreichen Tiefangriffe erhielt er im Juni 1941 das Ritterkreuz und wurde im September 1942 zum Hauptmann befördert. Major Rödel, der sich bei dem schweren Einsatz im Mittelmeerraum besonders große Verdienste erwarb, wurde nach zahlreichen neuen Luftsiegen, wobei es ihm gelang, 78 Gegner im Luftkampf abzuschießen, mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Jaroslawl mehrere Stunden bombardiert

Berlin, 22. Juni. In der Nacht zum 21. Juni griff ein starkes deutsches Kampfgeschwader zum zweiten Male in diesem Monat die bedeutende Rüstungsindustrie in Jaroslawl an. Das mehrstündige Bombardement richtete sich besonders gegen die im Norden der Stadt liegenden Werke. Starke Explosionen und anhaltende Großbrände waren als Folgen des Angriffs nach dem Abflug noch in einer Entfernung von etwa 250 Kilometer zu sehen. Die Bolschewisten versuchten durch Sperrballone, Nachtjäger und starkes Flakfeuer schwerer und leichter Batterien die Wucht des deutschen Luftangriffs zu hemmen, jedoch ohne Erfolg. Welle auf Welle unserer Kampfflugzeuge warfen ihre schweren Bombenlasten genau in die großen Gebäudekomplexe und Lagerhallen, die alsbald vollkommen in Flammen standen und zusammenstürzten. Bereits in der Nacht zum 10. Juni war Jaroslawl das Ziel eines schweren deutschen Luftangriffs. Drei deutsche Flugzeuge kehrten von dem Angriff am 21. Juni nicht zurück.

Erfolgreiche Spähtrupps

Berlin, 22. Juni. Am Kuban-Brückenkopf nahmen unsere Batterien am 20. Juni feindliche Truppenansammlungen nordwestlich Krimskaja und den Nachschubverkehr der Bolschewisten zu ihrem Landekopf südlich Noworossijsk wirksam unter Feuer. Im übrigen blieb es am Kuban ebenso wie am Mius und Donez ruhig. Nur westlich Lissitschansk gingen unsere Spähtrupps auf Schlauchbooten über den Donez, um den Buschwald am jenseitigen Ufer von sowjetischen Baum- und Scharfschützen zu säubern. Die überraschend vordringenden Niedersachsen konnten zwölf Unterstände, mehrere Schützennester und Munitionsstapel zerstören und nach Erfüllung ihres Auftrages mit Gefangenen in ihre Stellungen zurückkehren.

Nördlich Ssewsk griffen die Bolschewisten gleichzeitig an vier Stellen mit Stoßtrupps in Zugstärke an, wurden aber überall abgewiesen. Südlich Orel leiteten die Bolschewisten örtliche Vorstöße gegen vorspringende Stellungsteile mit lebhaftem Artillerie- und Granatwerferfeuer ein. Trotz Unterstützung der angreifenden Infanterie durch Flammenwerfertrupps scheiterten die Ueberfälle an der Wachsamkeit und schnellen Abwehr unserer Grenadiere. Südlich Welikije Luki erkannte ein Spähtrupp die Bereitstellung von etwa 150 Bolschewisten. Unsere rechtzeitig eingreifenden schweren Waffen zerschlugen die Kampfgruppe bereits im Vorfeld. Südöstlich und östlich Welish wurden ebenfalls mehrere feindliche Späh- und Stoßtrupps vom Abwehrfeuer zurückgetrieben. Südlich des Ilmensees vernichteten unsere Grenadiere sechs Bunker.

Bekenntnis zur europäischen Zukunft

Tagung der Union nationaler Journalisten-Verbände in Wien

Wien, 22. Juni. In Wien findet in diesen Tagen die zweite internationale Journalistentagung der Union nationaler Journalistenverbände statt, an der zahlreiche Vertreter der Presse aus den der Union angeschlossenen Verbänden teilnehmen.

In einer öffentlichen Präsidiumssitzung, in der auch der Bericht über die Tätigkeit der Union nationaler Journalistenverbände erstattet wurde, kamen am Montag die Vertreter verschiedener Nationen zu Wort, die die Grüße ihrer Länder und ihrer Berufsverbände überbrachten und deren Ausführungen in das einhellige Bekenntnis der für den Neuaufbau Europas und Ostasiens kämpfenden Presse zu den Idealen der neuen Ordnung ausklangen.

Der geschäftsführende Präsident der 2. internationalen Journalistentagung, stellvertretender Pressechef der Reichsregierung, Sündermann, gab zu Beginn der heutigen Tagung folgenden Beschluß des Präsidiums der Union nationaler Journalistenverbände bekannt:

„Das Präsidium der Union nationaler Journalistenverbände richtet an die in Wien versammelten Teilnehmer der 2. internationalen Journalistentagung die folgende Adresse:

In einer Zeit größter geschichtlicher Entscheidungen für den gesamte ,uropäischen Kontinent versammeln sich die führenden Journalisten unseres Erdreichs zum zweiten Male, um Probleme zu erörtern, die uns allen gemeinsam sind.

Stand vor Jahresfrist bei unserem ersten Kongreß in Venedig der umfangreiche Fragenkreis des Welteinflusses der Großmachtpresse und ihres völkervernichtenden Mißbrauchs im Vordergrund einer überzeugenden und dokumentarischen Beweisführung, so soll dies neue Treffen entscheidende Momente des europäischen Lebenskampfes denen aufzeigen, die als Journalisten sowohl Sprecher wie geistige Führer ihrer Völker sind.

Das Präsidium der Union nationaler Journalistenverbände, in deren Reihen sich die nationalbewußten Kräfte des europäischen Journalismus gesammelt haben, begrüßt die große Zahl bedeutender Persönlichkeiten, die aus allen Völkern des Kontinents hierher nach Wien gekommen sind, um vor dem Forum dieser Journalistentagung ihre Stimme zu erheben und ihr Bekenntnis zur europäischen Zukunft abzulegen, auf daß wir Journalisten es in die Welt hinaustragen und im Bewußtsein unserer Völker verankern.

Nicht nur Probleme des Presseberufs, sondern Fragen unseres kontinentalen Schicksalkampfes werden Gegenstand unserer Kundgebung sein, die sowohl in der Geschichte des Journalismus als auch in der unseres Erdteils einzigartig ist. Alle Völker Europas sind in den großen Kreis derer vertreten, die sich — sei es als Mitglieder oder als Gäste unserer Union — im Bewußtsein der Gemeinsamkeit unseres Schicksals und der geschichtlichen Verantwortung des Journalismus hier eingefunden haben. Das Präsidium lenkt die Gedanken der heute versammelten Journalisten auf die an den Fronten des großen Krieges für die europäische Freiheit gefallenen Berufskameraden die mit ihrem tapferen Sterben stärker als Worte es vermögen, gezeigt haben, daß der Journalismus der jungen Völker nicht privates Geschäft und nicht internationale Routine ist, sondern ernste Ueberzeugung, aufrechtes Bekenntnis und unerschrockene Entschlossenheit bedeutet. Dieses Vermächtnisses wollen wir uns in jedem Augenblick bewußt bleiben; es möge die tragende Idee unserer Kundgebung werden."

Die letzten Funksprüche von Pantelleria

Die Ereignisse des 11. Juni

WG. **Rom**, 22. Juni. (Eig. Bericht.) Ein packendes Bild von dem heldenhaften Widerstand der Insel Pantelleria vermitteln die letzten Funksprüche, die von der Funkstation der Luftwaffe auf der Insel gesandt wurden. In der Nacht zum 11. Juni war die Insel durch Leuchtfallschirme taghell erleuchtet worden, um den angreifenden Feindfliegern ihre Ziele zu zeigen. Gegen 7 Uhr morgens griff der Feind, in der Annahme, daß die Zerstörungen des letzten Tages inzwischen behelfsmäßig wiederhergestellt sein könnten, den Flugplatz erneut mit starken Kräften an. Zwischen 8 und 10 Uhr erfolgten, wie die in ungefähr viertelstündigen Abständen durchgegebenen Funksprüche meldeten, rollende Angriffe von Feindbombern.

Kurz vor 10 Uhr wurde das Erscheinen eines aus mindestens 13 Schiffen bestehenden Flottenverbandes gemeldet, während gleichzeitig ein neuer Angriff von 50 Flugzeugen, darunter zahlreichen viermotorigen, erfolgte. Der Bombenabwurf über dem Flugplatz erreichte seinen Höhepunkt. In den Eingängen zu den unterirdischen Flugzeughallen entstanden starke Brände. Um 10.35 Uhr meldete die Insel einen Angriff eigener Flugzeuge auf die feindlichen Flottenverbände, die um 11 Uhr das Feuer aus allen Rohren eröffneten. Der Leiter des Funkwesens auf der Insel meldete die Vernichtung des Chiffre- und Schlüsselmaterials, da weiterer Widerstand als unmöglich angesehen werden müsse. Der Befehl zur Zerstörung aller Funkgeräte wurde erteilt. Fünf Minuten später meldete Pantelleria, die Lage sei unhaltbar geworden. Die vom Gegner tags zuvor als Kennzeichen der Uebergabebereitschaft angegebenen Zeichen wurden ausgelegt. Alles, was irgendwie dem Feind von Wert sein konnte, wurde vernichtet. Die Befestigungsanlagen wurden gesprengt, während die feindlichen Schiffe nach Einstellung des Feuers immer näher an die Insel heranfuhren. Dreiviertel Stunde nach Beginn der Beschießung schloß die Hauptfunkstation den Betrieb, nachdem sie 15 Minuten zuvor in einem Funkspruch den unerschütterlichen Glauben der Inselbesatzung an den Sieg zum Ausdruck gebracht und zur Rache aufgefordert hatte.

Ein noch in Betrieb befindlicher Sender funkte um 12 Uhr, daß der Gegner trotz der Uebergabe die Beschießung fortsetze und schloß um 12.11 Uhr ebenfalls seine Sendung mit der Versicherung, daß alles Denken der Besatzung von Pantelleria immerfort sich den Führern zuwende, die Italien den Sieg schenken würden.

Damit fanden die Kämpfe um die kleine Insel, die einen Monat lang gedauert hatten, ihr Ende. Halb verdurstet, vom Hunger geplagt, mit von den unaufhörlichen Einschlägen der Bomben und Granaten fast zerrissenen Trommelfellen hatten die Verteidiger bis zum letzten Augenblick in mustergültiger Haltung ausgehalten.

Am Widerstand der Insel Pantelleria hatte das italienische Transportflugwesen einen nicht unwesentlichen Anteil. Unbekümmert um feindliche Angriffe flogen die Transportflugzeuge bis zur vorletzten Nacht ihre Transporte. Nach den schweren Luftangriffen vom 6. und 7. Juni mußte der Feind den Flugplatz für unbenutzbar halten. Am Abend des 7. Juni war es gelungen, ein winzig kleines Rollfeld wiederherzustellen, das den Start der inzwischen auf der Insel festgehaltenen Transportflugzeuge ermöglichte, die nach abenteuerlichem Flug in der Heimat ankamen, um sofort wieder mit Munition, Waffen und Arzneimitteln an Bord nach Pantelleria zurückzufliegen, wo sie wiederum Zivilpersonen an Bord nahmen, um sie nach Italien zu bringen. Am Abend des 8. Juni flogen sie wiederum nach Pantelleria. Die Ladung bestand aus Wasser, Lebensmitteln, Waffen und Munition. Gegen 21 Uhr rollten die Flugzeuge aus, entledigten sich ihrer Ladung und nahmen wiederum Frauen und Kinder an Bord. Wenige Minuten nach ihrem Abflug erfolgte ein neuer feindlicher Angriff. Da der Anflug für die schweren Transportflugzeuge bei Tage ausgeschlossen war, mußten sie den Abend des 9. Juni abwarten, um nochmals mit drei Flugzeugen nach Pantelleria zu fliegen. Zwei Flugzeugen gelang die Landung, das dritte machte auf dem schwer mitgenommenen Platz Bruch, doch konnte die Besatzung auf deutschen Flugzeugen, die als letzte die Insel anflogen, in die Heimat zurückkehren.

Europas Bewährungsprobe

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wir stehen in Tagen, die von Erinnerungen ebenso voll sind wie von Spannungen hinsichtlich dessen, was die nächste Zukunft bringen wird. Am 21. Juni 1919 ließ Admiral von Reuter in der Bucht von Scapa Flow die deutsche Flotte auf Grund sinken, und er entzog sie damit für immer dem englischen Zugriff. Die Briten schäumten vor Wut. Die Hebe- und Bergungsversuche haben der britischen Flotte nicht ein einziges Schiff eingebracht. Am 22. Juni 1940 wurde der Waffenstillstand in Frankreich unterzeichnet, drei Tage später folgte die Waffenruhe. Die Taten der deutschen Wehrmacht waren nach Polen und Norwegen wiederum so einzigartig gewesen, daß das Wort vom Blitzfeldzug in alle gebräuchlichen Sprachen der Erde überging. Englands Festlandsdegen, die französische Wehrmacht, war zerbrochen. Das hieß in diesem Falle: der Weg aus der anti-europäischen Verschwörung zu seinen europäischen Pflichtaufgaben war für Frankreich durch den deutschen Sieg frei geworden. Am 22. Juni 1941 begann das große Ringen im Osten, und am 21. Juni 1942 wurde Tobruk genommen.

Dies alles sind Daten aus der deutschen Geschichte, die unsere Kinder und Kindeskinder in der Schule lernen werden wie die Daten etwa der Befreiungskriege oder von 1870/71 oder von 1914/18. Im Vordergrund der Erinnerung steht für die Gegenwart der 22. Juni 1941, der Tag, an dem sich das deutsche Heer im Osten von der Demarkationslinie in Bewegung setzte — siegesgewiß, aber noch nicht ahnend, daß es berufen war, Schlachtenerfolge zu erkämpfen, die selbst die großen Siege im Westen noch in den Schatten stellen sollten. Es war in letzter Stunde gelungen, dem Angriff der bolschewistischen Massenheere zuvorzukommen. Hätte die deutsche Führung damals vor zwei Jahren nicht schon das schwerwiegende Beweismaterial dafür in der Hand gehabt, daß die Sowjetunion unter Vertragsbruch unmittelbar vor dem Angriff auf Europa stand, dann hätten die von unseren Truppen bei ihrem Vorgehen aufgefundenen unzähligen militärischen und sonstigen Belege nicht nur die Angriffsabsicht, sondern auch die Angriffspläne der Sowjets bis in alle Einzelheiten hinein enthüllt.

Die Frage der sowjetischen Angriffsabsicht steht längst nicht mehr zur Debatte. Setzt man den Fall, daß Deutschland und damit Europa damals dem bolschewistischen Ansturm unvorbereitet ausgesetzt gewesen wäre — die Folgen wären unausdenkbar für den ganzen Erdteil gewesen. Das haben die inzwischen verflossenen zwei Jahre mit ihren unfreiwilligen Enthüllungen und mit ihren haßerfüllten Bekundungen aus der gesamten Feindkoalition klar erwiesen. Den Bewohnern Europas und der gesamten Erde ist ein tausendfaches Bild dessen vor Augen geführt worden, was unser Kontinent bei einer Ueberflutung durch die bolschewistischen Horden zu erwarten gehabt hätte. Hätte es nach der Blutherrschaft des Bolschewismus in Litauen, Lettland, Estland und dem östlichen Teil des früheren Polen und in Bessarabien noch eines Beweismaterials bedurft, dann wäre es durch die zahlreichen Enthüllungen, angefangen von dem zusätzlichen Geheimabkommen des englisch-sowjetischen Vertrages bis zu den einzelnen Aufteilungsplänen für Europa, in überreichem Maße geliefert worden. Und Katyn setzte den vorläufigen schaurigen Schlußpunkt.

Lange schon, bevor dieses Material vollzählig bekannt war, fand sich eine Anzahl Bundesgenossen der Achse als Mitstreiter gegen die furchtbare Gefahr des Bolschewismus zusammen. Hinzu strömten immer wieder Tausende und aber Tausende von freiwilligen Kämpfern aus den neutralen Ländern an die Ostfront. Niemals wäre das der Fall gewesen, wenn nicht die Erkenntnis allgemein geworden wäre, daß Deutschland und seine Bundesgenossen dort im Osten den politischen und kulturellen Existenzkampf für den Erdteil Europa schlechthin führen, wie das u. a. der norwegische Ministerpräsident Quisling eben erst in einer großen Rede dargelegt hat. Innerhalb des europäischen Kreises derer, denen diese Erkenntnis zur kämpferischen Ueberzeugung geworden ist, spielen diejenigen eine seltsame Rolle, die erst glaubten, diesem Kampf Europas auf Leben und Tod von der Tribüne falsch verstandener Neutralität oder gar vom Parkett hochmütiger und verständnisloser Ablehnung her zusehen zu dürfen. Einwohner eines brennenden Hauses, die aus den Fenstern des unteren Stockwerks mit verschränkten Armen die Feuerwehr kritisieren, machen sich bei der Hausgemeinschaft gewiß nicht beliebt. Bei dem Ringen im Osten aber geht es um weit mehr als um einen Dachstuhlbrand im Hause Europa. Dieses Ringen ist vielmehr „ein Kreuzzug Europas", wie es der Führer am 30. September 1942 bei der Eröffnung des neuen Kriegswinterhilfswerks nannte. „Es ist wirklich Europa", fuhr der Führer damals fort, „das sich hier zusammengefunden hat, genau wie in alten Zeiten einst gegenüber den Hunnen- oder den Mongolenstürmen."

In einem Aufsatz „Ueber die Schicksalsaufgabe der europäischen Völker" schrieb Reichsminister Alfred Rosenberg im September vergangenen Jahres: „Wenn heute Franzosen, Belgier und Holländer noch leben und arbeiten können, wenn sie noch nicht vom Bolschewismus gewürgt, verschleppt und aller ihrer Güter beraubt worden sind, so verdanken sie das nicht etwa ihren Regie-

rungen oder England, sondern ausschließlich der im Osten kämpfenden deutschen Wehrmacht und ihren Verbündeten." Was der Minister damals von Franzosen, Belgiern und Holländern sagte, gilt für ganz Europa. Rosenberg kennzeichnete aber auch gleichzeitig die Bewährungsprobe, die dieses Ringen für die europäischen Völker mit sich bringt, wenn er fortfuhr: „Diese Probe auf das Schicksal ist auch für die übrigen Völker eine Blut- und Charakterprobe, und nur am Einsatz, an der Tat wird eine kommende Prüfung ermessen können, ob die Zeichen der Zeit von den Völkern Europas begriffen worden oder nicht begriffen worden sind."

Es ist das besondere Merkmal von Bewährungsproben, daß sie das ganze Können, die ganze Leistungsfähigkeit, Entschlossenheit und Einsatzfähigkeit des Prüflings oder der Prüflinge erfordern. Bewährungsproben, die vom Schicksal einem Volk oder, wie in diesem Falle, einer Gemeinschaft von Völkern auferlegt werden, sind naturgemäß umso härter, je mehr der Kampf von einer zwischenstaatlichen kriegerischen Auseinandersetzung zu einem Existenzkrieg, zu einem Kampf auf Tod und Leben wird. Wenn es aber jemals in der Menschheitsgeschichte einen derartigen Kampf gab, bei dem die Aussichten auf Ziel und Zukunft jeden, selbst den äußersten Einsatz bis zur Selbstentsagung lohnten, dann gilt das von diesem Kampf. Wir zitieren wieder Reichsminister Rosenberg, der in seiner Berliner Rede zur Erinnerung an die Verkündung des Parteiprogramms am 23. Februar vergangenen Jahres betonte: „Macht und Idee, Freiheit und Pflicht sollen bei uns eine untrennbare Einheit ergeben, und die große Stunde des Deutschen soll damit gleichzeitig die Stunde der Wiedergeburt auch für die anderen schöpferischen Nationen Europas werden."

Der sogenannte Nervenkrieg gehört mit zu den Mitteln, durch die die Gegner die Bewährungsprobe für die europäischen Völker zu verschärfen versuchen. Wenn sie damit gar noch den Bomben-Terror in friedliche Wohngebiete tragen, so treiben sie das verbrecherische Gewerbe der Brandstifter, die dem Nachbarn das Haus über dem Kopf anzünden, während er sich gegen einbrechende Mörder zur Wehr setzt. Aber gerade dieses nichtswürdige Spiel haben dem deutschen Volk Charakter und Pläne der bolschewistisch-plutokratisch-jüdischen Feindkoalition noch klarer gemacht und es veranlaßt, aus dieser Erkenntnis die einzig mögliche Schlußfolgerung für die kompromißlose Durchführung seines großen Kampfes zu ziehen. Es wird in dieser gewaltigen und schweren Bewährungsprobe nicht versagen.

Peter A. Riebe

Das Erdbeben in Anatolien

Adabasar gleicht einem Trümmerhaufen

Istanbul, 22. Juni. Die ersten Augenzeugenberichte aus dem Erdbebengebiet sprechen davon, daß die Stadt Adabasar einem Ruinenhaufen gleicht. Schon beim ersten Stoß war die Elektrizitätszentrale beschädigt und die Stadt in Dunkel gehüllt worden. Die gesamte Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien. Hier und da waren größere Brände entstanden. Unter den eingestürzten Gebäuden befinden sich die Markthalle, der Sitz der Volkspartei, das Rathaus, Postamt und der Bahnhof.

Standhaftigkeit im Bomben-Terror

Die Rede Dr. Goebbels' auf der Großkundgebung in Dortmund

Dortmund, 21. Juni. Auf der Massenkundgebung in Dortmund am vergangenen Freitag, an der über 20 000 Volksgenossen teilnahmen, hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine große Rede. Immer wieder unterbrochen von leidenschaftlichen Zustimmungskundgebungen, führte er aus, über den Belastungen des Tages dürften wir nicht den Ueberblick über die Gesamtproblematik dieses Krieges verlieren. In keinem Augenblick dieses gigantischen Kampfes dürften wir vergessen, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und damit jedes einzelnen Deutschen gehe. Ein so gewaltiger Krieg wie dieser könne nicht nur gute und glückliche Stunden bringen. Gerade darum sei es notwendig, daß von der Spitze des Reiches bis zum letzten Mann im Volke die ganze Nation einen einheitlichen Block der Willensstärke und der inneren Standhaftigkeit bilde. Gelegentliche Unlustäußerungen seien dabei nicht ausschlaggebend, es gehe allein darum, ob das Volk bereit sei, in einem so großen nationalen Schicksalskampf bis zur Stunde des Sieges den Atem zu behalten und seine Pflicht zu tun. (In stürmischen Beifallsbezeugungen bekundeten die Massen ihre Zustimmung und vorbehaltlose Bejahung dieser Frage.)

Dr. Goebbels setzte sich dann in beißenden Worten mit der feindlichen Agitation auseinander, die glaube, das deutsche Volk schrecken zu können durch den plumpen Vergleich zwischen der Lage von heute und der von 1918. Unser geschultes und gereiftes Volk von heute könne in nichts mehr verglichen werden mit dem deutschen Volk von 1918. Und an der Spitze des Reiches stehe heute nicht ein Bethmann-Hollweg, sondern ein Hitler. Wir stünden nicht bei Warschau, sondern am Kuban; wir stünden auch nicht an der Somme, sondern am Atlantik; auch das deutsche Volk verweigere heute nicht durch Munitionsstreiks der kämpfenden Front die Waffen, sondern arbeite Tag und Nacht mit einem beispiellosen Fleiß, um der Front die Mittel in die Hand zu geben, mit denen sie den Sieg erkämpfen kann. (Diese Feststellungen des Ministers werden immer wieder von langanhaltendem Beifall begleitet.)

Mit besonders nachhaltiger Zustimmung unterstrichen die Zehntausende die Worte des Ministers, als er sagte: „Wir haben den Krieg weder gewollt, noch haben wir ihn vorbereitet oder eingeleitet. Er ist uns aufgezwungen worden in einem Augenblick, in dem die deutsche Nation sich eben anschickte, ihre großen nationalen inneren Fragen, vor allem aber die ihres sozialen Zusammenlebens einer gerechten Lösung zuzuführen. Nun müssen wir uns statt dessen mit dem Problem des Krieges auseinandersetzen, obschon wir nichts mit ihm zu tun haben wollen.

Da wir uns aber nun in dem uns aufgezwungenen Krieg befinden, setzen wir auch alles daran, ihn siegreich zu beenden. Entscheidend ist dabei die moralische Standfestigkeit, der Fleiß und die Tapferkeit des Volkes und das Genie der Führung. Alle diese Faktoren aber können wir auf unserer Seite buchen. Wir haben also allen Grund, der weiteren Entwicklung mit Gelassenheit und mit souveräner Ruhe und größter Zuversicht entgegenzusehen.

Zu den Problemen des Luftkrieges übergehend, erklärte der Minister, daß die unter dem barbarischen angloamerikanischen Terror leidende Bevölkerung Schweres zu ertragen habe und es ein Gebot des Volkes sei, wenn jene Gebiete, die im Luftkrieg verschont worden seien, härter zur Tragung der Lasten der hiesigen Gaue mit herangezogen würden. Dieser Grundsatz werde daher in verstärktem Umfange in den nächsten Wochen und Monaten durchgeführt werden. Indem Dr. Goebbels die unmenschlichen Terrormethoden unserer Feinde vor der Weltöffentlichkeit anklagte, rollte er die Schuldfrage im Luftkrieg auf und sagte in diesem Zusammenhang: „Die Engländer behaupten, sie griffen die deutschen Städte an, um unser Rüstungspotential zu stören. Das ist eine feige Lüge, denn alle feindlichen Luftangriffe haben bewiesen, daß in erster Linie die Zivilbevölkerung schwer geschlagen werden soll. Der Luftkrieg ist ein ausgesprochener Terror gegen deutsche Frauen und Kinder. Die Engländer versuchen heute, die Welt mit scheinheiligen Phrasen glauben zu machen, wir trügen für diese Entwicklung die Schuld. Das ist eine dummdreiste Umkehrung der wahren Tatbestände. Der Führer hat 1939 und 1940 immer wieder gewarnt, er hat mit Langmut gewartet, als deutsche Städte zuerst von den Engländern bombardiert wurden. Selbst nach dem Kindermord von Freiburg am 19. Mai 1940 sind wir noch nicht zur Antwort geschritten. Wenn die Engländer in diesem Zusammenhang von Warschau und Rotterdam sprechen, so ist auch das eine Verwischung des wahren Sachverhalts, denn wir haben nicht Warschau und Rotterdam bombardiert, um eine Zivilstadt zu quälen, sondern Warschau und Rotterdam waren nach eindeutigen Aussagen der polnischen und holländischen Führung erklärte Festungen.

Hat man aber je gehört, daß Dortmund, Bochum, Köln, Wuppertal, Essen, Düsseldorf oder Duisburg Festungen wären? Wir haben in Warschau und Rotterdam Festungen bombardiert, die im Kriegsgebiet lagen. Die Engländer bombardierten zivile Städte, die im Hinterland liegen. Die Engländer gestehen auch ganz zynisch ein, daß sie die deutsche zivile Moral brechen wollen. Sie wissen, daß sie militärisch nichts Entscheidendes gegen uns auszurichten vermögen. Als letztes Mittel bleibt ihnen der Terror, das heißt der Mord an deutschen Frauen und Kindern.

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging der Minister auf die verbissene und entschlossene Haltung der Bevölkerung Westdeutschlands ein, allen Belastungen zum Trotz dem feindlichen Terror die Stirn zu bieten in dem Bewußtsein, damit einen wesentlichen Beitrag für den Sieg unseres Volkes zu leisten. Voll Ergriffenheit und Hingabe folgte das weite Rund der Riesenversammlung den Worten des Ministers, als er erklärte: „Gewiß sind die Leiden, die Ihnen allen durch den Luftkrieg aufgebürdet werden, peinigend und schwer. Ich mache daraus kein Hehl. Sie werden auch meinen persönlichen Schmerz nachfühlen können, wenn ich durch die bombardierten Städte fahre, an die sich soviele Erinnerungen meiner Jugend und meines politischen Kampfes knüpfen. Denn es ist ja meine Heimat. Ich bin ja selbst ein Kind dieses Gebietes und hänge an meiner Heimat und liebe sie, wie Sie sie alle lieben. Ich weiß darüber hinaus aber, daß, wenn wir unter diesem Terror versagten, der Feind uns einen Frieden aufzwingen würde, dem gegenüber selbst die schwersten Leiden dieses Krieges noch als eine wahre Wohltat empfunden werden müßten. Dieses Bewußtsein macht uns stark und unerbittlich.

Es sei selbstverständlich, so fuhr Dr. Goebbels fort, daß der einzelne, wenn er vor den Trümmern seines Hauses oder seiner Wohnung stehe und vielleicht das Ergebnis eines jahrzehntelangen Fleißes vernichtet sehe, von seinem Kummer überwältigt werde. Es sei ihm daraus auch gar kein Vorwurf zu machen; aber er lasse sich eben nicht niederbeugen, das sei das Ausschlaggebende. Jeder sei sich bewußt, daß, wenn er jetzt versage, er schon nach wenigen Jahren sich seiner feigen Haltung schämen und sie bitter bereuen würde. Denn nach dem Kriege würden wir diese zerstörten Gebiete wieder aufbauen, schöner und großzügiger als sie jemals ausgesehen haben, mit wunderbaren Plätzen, Parks und Grünanlagen, mit großartigen Straßenzügen, Hochbauten und modernen Wohnungen.

Das werde für ein siegreiches Volk von 90 Millionen keine schwer erfüllbare Aufgabe sein. Genau wie wir von 1933 bis 1935 die Arbeitslosigkeit von sieben Millionen beseitigt hätten, so würden wir nach nicht allzu langer Zeit diese Städte wieder aufgebaut haben. Dann würden wir gar nicht mehr verstehen können, so fuhr Dr. Goebbels unter Beifall und sich immer wieder erhebender brausender Zustimmung fort, daß manchmal der eine oder andere damals schwankend geworden sei, genau so wie wir heute nicht verstehen könnten, wenn Preußen statt 1763 zu siegen, im Jahre 1760 etwa den Sinn für seine Mission verloren hätte.

Ein Verlieren der Nerven wie 1918 wird uns nicht ein zweites Mal passieren, so rief Dr. Goebbels unter lauten Beifallskundgebungen aus, und wandte sich dann an die Bevölkerung dieses Gaues: Diese Festigkeit der Haltung ist es, die Sie, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen an diesen heißen und umkämpften Stellen besonders zu beweisen haben. Ich will heute nicht an die Gemüter und Herzen, sondern an die Gehirne appellieren. Ich weiß, daß Ihr hier einem totalen feindlichen Terror ausgesetzt seid.

Ihr sollt aber auch wissen, daß die Führung Tag und Nacht arbeitet, daß in Deutschland ungezählte Konstrukteure, Ingenieure und Arbeiter am Werk sind, um die Waffen der Vergeltung zu schmieden. Eines Tages aber werden sie dastehen und wir werden Vergeltung üben! (Stürmischer Beifall, der sich zu einer neuen hinreißenden Kundgebung steigert.) **Wir werden unsere Kräfte nicht verzetteln, darum lassen wir uns Zeit, wenn wir aber zuschlagen, wird der Hieb furchtbar sein.** (Immer neue Beifallsorkane.) **Diese standhafte Bevölkerung wird unterdessen von dem britischen Terror nicht gebeugt werden können. Sie wird tapfer ausharren, aber mit brennender Ungeduld die Stunde des Gegenschlages erwarten.**

Unter den lebhaftesten Beifallsstürmen der Dortmunder Bevölkerung bewies Dr. Goebbels dann Punkt für Punkt unsere unumstößliche Siegeschance, wies nach, daß unsere Siegespfänder sich sicher in unserer Hand befinden, und erklärte, daß ein Zweifel an unserem Siege heute überhaupt nicht mehr möglich sei. Der Minister sprach der heimgesuchten Bevölkerung aus dem Herzen, als er mit aller Schärfe gegen jede Objektivitätssucht Stellung nahm und sagte: „Wenn man sein eigenes Volk aus der tiefsten Seele lieben will, dann muß man seine Feinde auch aus der tiefsten Seele hassen können."

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit der Feststellung, die fast unterging in dem Begeisterungssturm der Massenkundgebung: „Ich bin der festen Ueberzeugung, daß in diesem Kriege wie noch in allen Kriegen der siegen wird, der die stärksten Nerven, die meisten Faustpfänder und tapferste und genialste Führung besitzt. Das aber trifft nur auf uns und nicht auf unsere Feinde zu!"

Kroaten halfen Montenegro säubern

Der zähe Kampf der „Teufels-Division" im Grmec-Gebirge

Der Wehrmachtbericht vom Montag meldete, daß in den Bergen Montenegros deutsche, italienische und kroatische Truppen im Verlauf wochenlanger Kämpfe starke Banden eingeschlossen und vernichtet haben. Ueber den starken Anteil, den kroatische Verbände an diesen Säuberungs-Aktionen hatten, gibt nachstehender Bericht eindrucksvolle Aufschlüsse.

Die jungen Söhne Kroatiens, die zur Legion gehören, haben in den von den Banden verseuchten Gebieten des Landes eingegriffen, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Der Gegner weiß genau, was das bedeutet. Er stößt damit auf einen Feind, der seine Gewohnheiten genau kennt, der mitleidlos Gleiches mit Gleichem vergilt und so kämpft, wie es die Ueberlieferung des Landes und die Mentalität seiner Völker fordert. Die „Teufelsdivision" mit dem gehörnten Kopf über dem kroatischen Staatswappen als taktischem Zeichen, hat im Kampf mit bolschewistischen Banden ihre Feuertaufe erhalten. Unter dem harten Druck ungünstiger klimatischer Bedingungen und eines sich zäh verteidigenden Gegners sind die jungen kroatischen und deutschen Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere zu einer starken Einheit verschmolzen; was die einen an Kampferfahrung und militärischer Ueberlegenheit voraus hatten, brachten die anderen ergänzend an Robustheit und Anpassungsgabe mit und steigerten so die Leistungen des gesamten Verbandes, daß er mit Erfolg in schwierigster Lage eingesetzt werden konnte.

In großen Zusammenhängen betrachtet, hat die Legion ruhmreiche Vorbilder in den kroatischen Verbänden der alten österreichischen Armee, die zum Teil ja auch gemischte Einheiten waren und zu den besten Truppen der Donau-Monarchie gehörten. Ihr soldatischer Geist beherrscht auch die Männer des jungen kroatischen Staates, die als Legionäre in der „Teufelsdivision" für die Sicherheit ihres Landes kämpfen. Sie sind wesentlich an der Durchdringung des steilen, schluchtenreichen Grmec-Gebirges und seiner Säuberung von Banden beteiligt. Dieses Bergmassiv mit waldreichen Hängen, Bergwerken und über 1400 Meter hohem Gipfel war in den vergangenen Monaten für die bolschewistischen Horden ein Sammelpunkt und gleichzeitig die Hauptfestung ihres Widerstandes gegen die Ordnung Kroatiens.

Hier hatten sie vor, sich festzusetzen, um sozusagen einen Staat im Staate zu bilden. Die Steuern, die von dieser Zwingburg aus bereits erhoben wurden, mußten von der Bevölkerung mit furchtbarem Blutzoll, Brand und Plünderung bezahlt werden. Die Einwohnerschaft von Dörfern und Landstädten, soweit sie nicht umgebracht worden war, wurde gezwungen, in Waldlager überzusiedeln und Vorräte, Kleider und Hausrat den Räubern zu übergeben. So belebte sich die Grmec mit Menschen, von denen die einen um eine Gelegenheit zur Flucht aus den Händen der Banditen zu ihrem Herrgott beteten und die anderen im verrückten Glauben an einen Sieg der Sowjets an der Save Erdbefestigungen, Panzergräben und Hindernisse gegen die Ordnungstruppen bauten.

Als die kroatische Legion mit anderen deutschen und kroatischen Verbänden im Januar zum Kampf gegen die Grmec-Planina antrat, lag hoher Schnee über den bosnischen Bergen; die Straßen waren verschneit, die wichtigsten Brücken über die Una waren gesprengt oder verbrannt und eine scharfe Kälte peinigte die Soldaten, die als Infanteristen im Vorfeld des Gebirges den Gegner nach Süden und Südosten abdrängten. Anfang Februar wurde dann nach lebhaften Gefechten südwestlich der Una von den Einheiten der Division bei Nebel und Schneesturm gegen zähen feindlichen Widerstand der 1480 Meter hohe Tvovrk gestürmt. Damit wurde die Hauptbasis des Feindes aus dem Grmec-Gebirge herausgebrochen und bei den Banden der Nimbus von der Uneinnehmbarkeit ihrer Stellungen zerstört.

Vergebens glaubten die bolschewistischen Horden, dort ihre Reserven in Sicherheit, während sie im Land herumzogen, um Überfälle und Verbrechen zu organisieren. Mit der Erstürmung des Tvovrk war das Schicksal der Banden besiegelt. 160 Lebensmittel- und Materiallager, die in monatelangen Raubzügen durch Bosnien gefüllt worden waren, wurden allein im Abschnitt der Teufelsdivision von den Legionären vernichtet oder erbeutet. Den Banden im Sektor der Division war damit jede Lebensgrundlage größeren Ausmaßes entzogen. Zahlreiche Maschinengewehre, Gewehre, Granatwerfer und Pistolen konnten sichergestellt werden. Über tausend Stück Vieh, die eiserne Ration der verbrecherischen Horden, wurden beim Durchkämmen der Schlupfwinkel aus den Verstecken und Waldlagern abgetrieben.

Während der Kampfhandlungen setzte teilweise Regen und Tauwetter ein und verwandelte Straßen und Wege in tiefen Schlammbrei. Trotzdem erreichten die Einheiten planmäßig ihre vorgeschriebenen Ziele und überwanden alle Schwierigkeiten, die Witterung und Gelände als Hindernisse aufrichteten. Nachschub und Troß, die je nach dem Wetter, oft immerhalb weniger Stunden, von Räderfahrzeugen auf Schlitten und von Schlitten wieder auf Wagen umgestellt werden mußten, bestanden schon während der ersten Kampftage ihre Bewährungsprobe und waren die treuen und zuverlässigen Helfer der kämpfenden Truppe, der sie in jeder Lage Verpflegung und Munition nach vorn brachten. Von der Schwierigkeit des Kampfes kann man sich erst ein richtiges Bild machen, wenn man erfährt, daß nicht selten die Tragtiere der Infanteriekompanien zurückgelassen werden mußten, weil sie in den steilen Hängen den kämpfenden Soldaten nicht mehr folgen konnten.

2828 Tote ließen in diesem harten Gebirgskampf die Banden im Ost- und Südostteil der Grmec zurück. Nur wenige Wochen haben deutsche und kroatische Truppen gebraucht, um die Grmec zu durchkämmen und die Banden zu zerschlagen und zu vertreiben. Nach ihren ersten Siegen ist die „Teufelsdivision" bereits wieder auf dem Marsch. Sie wird nicht eher ruhen, bis ihre kroatische Heimat aufgehört hat, der Tummelplatz für gewissenlose Banditen und ihre Anhängerschaft zu sein.

Kriegsberichter Kurt Neher.

23 Tote in Detroit

Kämpfe zwischen Weißen und Negern

Stockholm, 22. Juni. Nach in London vorliegenden Nachrichten aus Detroit hat sich die Zahl der bei Unruhen zwischen Weißen und Negern ums Leben gekommenen Personen auf 23 erhöht. Polizei und die eingesetzten Truppen sind bemüht, die Ordnung aufrecht zu erhalten. In einigen Fällen wurde Tränengas angewandt, um die Unruhen zu unterdrücken.

Der Ausbruch der Unruhen ist auf einen Streit bei der Bell-Idle-Brücke zwischen Weißen und Negern zurückzuführen, der spät in der Montagnacht stattfand und der sich zu großen Schlägereien auswuchs. Die Regierungstruppen rückten in Detroit ein, nachdem die Zivilbehörden zugegeben hatten, daß die Lage „nicht mehr zu meistern" sei und der Staatsgouverneur um Unterstützung der Truppen ersuchte.

Wieder Kohlenarbeiterstreik in USA

500 000 Grubenarbeiter im Ausstand

Stockholm, 22. Juni. Wie das Reuter-Büro aus Washington meldet, lagen die Kohlengruben in USA. am Montag wiederum still, da 500 000 Grubenarbeiter zum dritten Male in zwei Monaten in den Streik getreten sind. Aus den Stahlzentren wird gemeldet, daß die Werke in wenigen Tagen schließen würden.

Nachdem der von dem Innenminister Ickes vor vier Wochen angeordnete „Burgfrieden" zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergarbeitern am Sonntag abgelaufen war, traten zuerst Zehntausende von Grubenarbeitern in den Bergwerken von Pennsylvanien, Alabama, Ohio und Kentucky in den Streik. Eine Konferenz zwischen dem Gewerkschaftspräsidenten Lewis und den Bergwerksbesitzern führte zu keiner Einigung. Lewis weigerte sich, den Streik rückgängig zu machen, und der politische Ausschuß der Gewerkschaft beschloß einstimmig, die Bergarbeiter am Montagmorgen nicht zur Arbeit zurückzurufen.

Nach einer Meldung der New York Times erwartet man ein Eingreifen Roosevelts, nachdem der Kongreß kürzlich ein Antistreikgesetz angenommen hat, das gegenwärtig dem Präsidenten zur Unterzeichnung vorliegt. Das Gesetz sieht den Einsatz von Truppen zur Aufrechterhaltung der Kohlenförderung vor.

„Die Briten müssen Indien verlassen"

Subhas Chandra Bose sprach zu seinen Landsleuten

Tokio, 22. Juni. Subhas Chandra Bose sprach über den Rundfunk zu seinen Landsleuten. „Alle Inder," so erklärte er, „müssen erkennen, daß die Unabhängigkeit keinen, aber auch gar keinen Kompromiß zuläßt. Die Freiheit hat nur ein Kennzeichen: Die Briten müssen Indien für immer verlassen. Derjenige, der frei sein will, muß für die Freiheit kämpfen und notwendigerweise sein Blut dafür einsetzen. Lassen wir daher den Kampf für die Freiheit innerhalb und außerhalb Indiens aufflammen mit all unserer Kraft und Stärke, laßt uns den Kampf fortsetzen mit entschlossenen Herzen und unerschütterlichem Glauben, bis der Tag kommt, wo unter dem gemeinsamen Angriff unserer Freunde und unser selbst das englische Weltreich zerbrechen und aus seiner Asche Indien als ein unabhängiger Staat hervortreten wird. In diesem Kampfe gibt es kein Zurück. Wir müssen vorwärts und immer wieder vorwärts marschieren bis zum Siege und bis zur Erringung der Freiheit".

*

Bangkok, 22. Juni. In Bangkok fand aus Anlaß der Rückkehr von Subhas Chandra Bose nach Asien eine große Kundgebung statt, an der 2000 Inder unter der Schutzherrschaft der Liga für die indische Unabhängigkeit teilnahmen. Die Ansicht Boses über den indischen Kampf fand die Unterstützung aller an der Kundgebung Teilnehmenden. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der ihre unerschütterliche Zuversicht für den Erfolg des Feldzuges für die indische Unabhängigkeit zum Ausdruck kam. Auch in Kanton faßten die Mitglieder der Liga für die indische Unabhängigkeit eine ähnliche Entschließung.

Erdbeben in Tschungking-China

Kanton, 22. Juni. Nach Meldungen aus Tschungking wurde in der Provinz Tschechuan am 21. Juni ein heftiger Erdstoß verspürt, der sein Zentrum in Tschengtu hat. Man glaubt, daß bedeutende Zerstörungen entstanden sind.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf 21701 Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Glossen vom Tage

Graphologie auf der Schreibmaschine

Wir schaffen es nun einmal nicht mehr ohne die Schreibmaschine. Auch private Briefe werden heutzutage flink heruntergetippt, und man hat sich längst daran gewöhnt. Nur in besonderen Fällen lehnen wir uns noch dagegen auf. „Wie unpersönlich", sagen wir und fühlen uns leicht gekränkt. Das ist gar nicht angebracht. Wenn auch der Briefschreiber oder die Schreiberin dadurch Zeit einspart, also vielleicht knauserig gegen uns war, so ist doch noch genug Persönliches dabei, vorausgesetzt, daß der Brief nicht diktiert wurde — aber dann verträgt sich der Inhalt sowieso mit der Maschinenschrift. Andernfalls aber ist der Absender doch auch aus dieser „Handschrift" zu erkennen. Schon am Briefumschlag kann man ihn feststellen, ohne daß er auch nur seine Initialen angegeben hätte. Denn das Schriftbild, der „Spiegel", zeigt ein besonderes Gesicht. Einmal werden es die Typen einer bestimmten Maschinenmarke sein, dann aber kommt die eigene Charakteristik. Da ist zum Beispiel der Name des Empfängers ein bißchen zu weit nach links hingesetzt, die Ortsangabe ist stets und ständig zu hoch gerutscht, die Straße darunter steht ein wie das andere Mal in genau demselben Raumverhältnis dazu, und im Brief selbst ist, wie früher in der handschriftlichen Ausführung auch, der Rand schmal gehalten, die Zeilen sind stets eng eingestellt, ob der Bogen nur viertel oder voll geschrieben ist, die Absätze werden knapp eingerückt oder es fehlen nicht die doppelten Ausrufungszeichen hinter gewissen Bemerkungen, und wer sonst mit der Feder gern in Gedankenstrichen spricht oder Zwischensätze eingeklammert und viel Gänsefüßchen verbraucht, kann es auch auf der Schreibmaschine nicht lassen. Der eine unterstreicht rein sachlich mit einfacher Linie, der andere setzt gern Strich-Pünktchen-Strich oder betont mit dem gewichtigen Doppelstrich aus der Buchführung. Kurz, es gibt da viele Möglichkeiten, und jeder wird unbewußt die wählen, die seiner Veranlagung gemäß sind, so wie auch die Feder nicht nur von der Hand geführt wird, sondern vom Kopfe mit. Auf diese Weise kommt bei aller Technik doch wieder eine persönliche Prägung zustande, wie sie eben einer bestimmten Wesensart entspricht.

Wer bekommt Sonderzuteilungen?

Beim Wegzug kein Anspruch mehr

In einer im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung weist der Oberbürgermeister darauf hin, daß Sonderzuteilungen nur den Volksgenossen zusteben, die den Terrorangriff auf Wuppertal miterlebt haben und hierbleiben, daß also bei einem Wegzug der Anspruch aus naheliegenden Gründen verloren geht.

Wie amtlich festgestellt worden ist, kommt es immer häufiger vor, daß Bezugsausweise abgereister Angehöriger mißbraucht werden, um Sonderzuteilungen zu erlangen. Das Ernährungsamt weist deshalb mit allem Nachdruck darauf hin, daß jeder Verbraucher beim Wegzug aus dem Ernährungsamtsbezirk Wuppertal, auch für vorübergehende Zeit, verpflichtet ist, sich bei der zuständigen Nebenstelle des Ernährungsamtes aus der Lebensmittelversorgung abzumelden, und daß Unterlassung strafrechtlich verfolgt wird.

Gilt die Lebensversicherung überall?

Eine im Kriege besonders wichtige Frage: Gilt unsere Lebensversicherung auf russischem Boden, in Norwegen, in Frankreich, Afrika oder in Japan. Dazu erfahren wir von fachkundiger Seite, daß fast alle bei deutschen Gesellschaften abgeschlossenen Lebensversicherungen sogenannte „Weltpolicen" sind, das heißt, daß sie auf der ganze Erde Gültigkeit haben.

Diese Eigenschaft behalten die deutschen Lebensversicherungen natürlich auch während des Krieges. Angehörige der Wehrmacht z. B. sind durch ihre Lebensversicherungen auf allen Kriegsschauplätzen vollwertig versichert, gleichgültig auf welchem Erdteil sie sich befinden und ob sie zu Wasser oder zu Lande für Deutschlands Zukunft kämpfen.



Naßhaftes Waldvergnügen

Man holt sich den Erlaubnisschein
Bei dem Ortsbauernführer
Und pilgert in den Wald hinein
Als fröhlicher Marschierer.

Auf Schusters Rappen geht der Ritt,
Die Bütters in der Tasche,
Zum Zweck des Füllens nimmt man mit
Korb, Eimer oder Flasche.

Im weiten Walde hebt sodann
— Kein Fleckchen wird vergessen! —
Ein eifervolles Suchen an,
Nach Litern wird gemessen.

Ob Kinder oder Frau und Mann,
Vom Morgen bis zum Abend
Kreucht es herum in Laub und Tann,
Teils sammelnd, teils sich labend.

Klein-Sigrid ruft an einer Stell'
Bei eifrigem Gepflücke
Auf einmal: „Vatter, komma schnell,
Ich hab'n ganze dicke!" —

Wer will, der ziehe fröhlich mit
In hoffnungsvollem Mute,
Denn wer ist schließlich nicht erpicht
Auf eine ... „Wolbernschnute"???

Simba.

Schädlinge werden unschädlich gemacht

Das Pflanzenschutzamt gibt Rat und Hilfe

Der milde Winter, der uns manches Gute brachte, bewirkte leider, daß sich in diesem Sommer in Wuppertal die tierischen und pflanzlichen Schädlinge in Feld und Garten besonders stark breit machen. Oft steht man vor einem Rätsel. Man sieht die Schäden, kann aber den Schädling nicht entdecken und weiß daher nicht, wie man den Schaden bekämpfen und verhüten soll. Da gibt der folgende Aufsatz einen guten Wink.

Mein Nachbar rief mich in seinen Garten und zeigte mir an seinen Apfelbäumchen gerollte Blätter. An deren Unterfläche sah man Hunderte von bräunlichen Läusen. „Ich möchte doch gern wissen, was das für lästige Schädlinge sind und wie ich sie bekämpfen kann. Wo würde ich denn darüber Bescheid erhalten?" „Da wendest du dich am besten an das Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Rheinland, das dir gern darüber Auskunft geben wird."

Wir fuhren zusammen nach Bonn, ins „Pflanzenspital". In einem Laboratorium wurden wir vom Leiter des Pflanzenschutzamtes, Dr. Keßler, empfangen. Er prüfte die befallenen Blätter und stellte nach kurzer Untersuchung mit der Lupe fest, daß es sich um Blattläuse handelt, die bei stärkerem Auftreten ein junges Bäumchen zum Sterben bringen können.

Auf dem Laboratoriumstisch liegen allerlei Pflanzenteile, Früchte, die von dieser oder jener Krankheit befallen sind. Täglich gehen aus allen Teilen des Rheinlandes Anfragen ein, wie man die Schädlinge im Obst- und Gartenbau bekämpfen kann. Wir sehen Kartoffelstauden, die Abbaukrankheiten zeigen, Kartoffelknollen mit einer Pilzkrankheit, Kirschen, die unreif vom Baume fielen. Bei all diesen Fällen teilt das Pflanzenschutzamt dem Einsender die Art der Krankheit und der Bekämpfung mit. Es ist dies nicht immer leicht, denn manchmal werden die erkrankten Teile der Pflanzen zu spät eingeschickt, so daß der Erreger nicht ohne Schwierigkeiten zu bestimmen ist.

Alle Auskünfte erteilt das Pflanzenschutzamt unentgeltlich. Auch Angaben über die zu verwendenden Schädlingsbekämpfungsmittel werden gemacht. Man erhält gleich bei der Bestimmung der Krankheit das erforderliche Rezept zur Heilung. Das Pflanzenschutzamt hat auch die Aufgabe, die Anträge auf Schädlingsbekämpfungsmittel zu prüfen, ebenso die Anträge auf Geräte, die beim Spritzen oder Verstäuben der Schädlingsbekämpfungsmittel gebraucht werden.

Wenn heute besonders im Rheinland der Pflanzenschutz auf leistungsfähiger Höhe steht, so ist das nicht zuletzt dem Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Rheinland zu verdanken. Sämtliche Bekämpfungsmaßnahmen, die im Gartenbau, Obstbau und in der gesamten Landwirtschaft unerläßlich sind, werden vom Pflanzenschutzamt angeregt. Es macht auf das Auftreten der Schädlinge aufmerksam und gibt auch den rechtzeitigen Zeitpunkt der Bekämpfung an. Es stehen ihm dafür verschiedene Instanzen zur Verfügung, denen es mitteilt, was unternommen werden kann und muß. Dieser Mitteilungsdienst des Pflanzenschutzamtes ist für jeden, der Bäume hat, der Gemüse anbaut, besonders wertvoll.

Vom Pflanzenschutzamt werden auch zur Ausbildung von Hilfskräften Lehrgänge abgehalten. So werden beispielsweise Wühlmausfänger ausgebildet, die mit Fallen die Wühlmaus, das schädliche Nagetier, das die Wurzeln der Bäume abfrißt, fangen. Der Einsatz dieser Wühlmausfänger hat sich als besonders nützlich erwiesen, und bei verstärktem Einsatz kann diesen Schädlingen ganz gehörig zu Leibe gerückt werden.

Wenn unsere Kartoffelbestände im Rheinland einigermaßen vom Kartoffelkäfer verschont blieben, so ist es nicht zuletzt den hervorragenden Maßnahmen zu verdanken, die auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes ergriffen wurden. Dem Pflanzenschutzamt in Bonn ist eine Bezirksstelle zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers angegliedert, die heute in vollem Einsatz steht. Mit allen Mitteln und trotz Mangel an Hilfskräften wird versucht, den gefährlichen gestreiften Käfer aus unseren Kartoffelbeständen fernzuhalten.

Das Pflanzenschutzamt steht im Dienste der rheinischen Land- und Gartenwirtschaft. Heute mehr denn je kommt es darauf an, daß unsere Kulturen in Feld und Garten vor den tierischen und pflanzlichen Schädlingen geschützt werden. Es darf nicht so sein, daß wir ernten, was uns die Schädlinge übrig lassen.

Was soll man zuerst bergen?

Kleine Winke, deren Beachtung von großer Bedeutung ist

Wenn bei einem Fliegerangriff die Anordnung zum Räumen bedrohter Wohnungen gegeben worden ist — und sie darf nur im notwendigsten Falle und auch nur von dem Leiter der Löschaktion, der einzig und allein den hierfür nötigen Ueberblick über die Lage besitzt, gegeben werden! —, dann beginnt oft — worauf die „Sirene" hinweist — ein planloses Herunterschleppen von Dingen, die wirklich nicht lebensnotwendig sind und zu allerletzt geborgen werden sollten. Es ist vorgekommen, daß Kohlenkästen, Küchenrahmen, aber auch Wandspiegel und Plättbretter in Sicherheit gebracht, aber Lebensmittel und Wäsche vergessen wurden.

Man braucht ja nun nicht gleich, weil man auf alles vorbereitet sein will, in einer umzugsfertig eingepackten Wohnung zu sitzen, aber eine mit etwas Ueberlegung getroffene Vorsorge hilft im gegebenen Fall doch viel. So zum Beispiel, wenn, wie es eine Frau getan hatte, im Wäscheschrank neben den gebündelten einzelnen Packen der Leib- und Hauswäsche ein großer Bett- oder Kissenbezug griffbereit liegt, der, mit einem Namenschild versehen, die ganze Wäsche aufnehmen kann; das ganze Bündel kann dann ruhig aus dem Fenster fliegen, ohne Schaden zu nehmen.

Ueberhaupt soll man möglichst alle Gegenstände, nicht nur die, die sich leicht befördern lassen, mit Namenschildern versehen: Möbel, Teppiche, Rundfunkapparate, wertvolle Bilder, vor allem aber Koffer, Taschen und Kisten und Truhen; am besten legt man auch ein Doppel der Anschrift hinein, da außen angebrachte Namenschilder ja verloren gehen könnten. Die Zweckmäßigkeit dieser Vorsorge zeigt sich dann, wenn festgestellt werden soll, wem das geborgene, auf den Sammelstellen zusammengebrachte Gut nun eigentlich gehört.

Was soll nun aber als erstes geborgen werden? Kleider, Betten, Wäsche und Lebensmittel! Daß zum Luftschutzraumgepäck, neben Geld und Wertsachen sämtliche Familienpapiere, Ausweise und vor allem auch Lebensmittelkarten gehören, sei nochmals erwähnt. Ferner hat es sich gezeigt, daß gerade an die Kleinigkeiten des täglichen Lebens, wie Eßbestecke und Eßgeschirre, am wenigsten gedacht wird und daß oft Mangel daran herrscht. Also zum Luftschutzraumgepäck auch Eßbestecke und (am besten unzerbrechliche) Eßgefäße legen!

Verbandpäckchen nicht vergessen!

Eine Volksgasmaske gehört zur unbedingt notwendigen Luftschutz-Ausrüstung eines jeden. Aber noch etwas ist, wie die „Sirene" feststellt, immer wieder vermißt worden, etwas, das gleichfalls jeder unbedingt stets mit sich führen sollte: ein oder zwei Schnellverbandpäckchen. Schnitt- und Splitterverletzungen, die zwar nicht schwer sind, aber heftig bluten, haben sich bei Schadenfällen in erster Linie ergeben. Die Laienhelferinnen, die dann erste Hilfe leisten, kommen, wenn sich diese kleineren Verletzungen häufen, und das ist ja bei Großangriffen zumeist der Fall, in Schwierigkeiten mit ihrem Verbandmaterial; denn soviel können sie unmöglich mit sich führen, um allen gezecht zu werden. Wenn aber jeder, wie es ja auch für die Soldaten Vorschrift ist, ein oder zwei Verbandpäckchen in der Tasche trägt, ist es nicht notwendig, ein mehr oder minder reines Taschentuch als Notverband zu benutzen.

Taschentücher aber, das sollte man sich auch merken, sind beim Auftreten von Qualm und Gesteinsstaub, in feuchtem Zustand vor Mund und Nase gebunden, ein guter behelfsmäßiger Atemschutz!

Zulassungskarten für den Ferien-Verkehr 1943

Die Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit:

Für den Beginn der Sommerferien in der Rheinprovinz werden bei der Reichsbahn vom 23. bis 28. Juni wieder Zulassungskarten für bestimmte D-, Eil- und Personenzüge im Fernverkehr ausgegeben. Ein Verzeichnis der Reisezüge, für deren Benutzung Zulassungskarten nötig sind, hängt auf den Bahnhöfen aus.

Blick von Stadt zu Stadt

Der Kugelblitz

Panischer Schrecken ergriff neulich die Bewohner von Giersleben, als während eines Gewitters ein Kugelblitz auf der Straße nach allen Seiten auseinanderkrachte. Das Dach eines Hauses wurde abgedeckt, an anderen Häusern wurden Türen aus den Angeln gehoben, Fensterscheiben eingedrückt, Lichtleitungen und nicht abgestellte Rundfunkgeräte zerstört. Aber nirgends zündete der Blitz.

Libellen zu Millionen

Seit einigen Tagen ziehen über Memel und die Kurische Nehrung ungeheure Schwärme von vielen Millionen Libellen. Wahrscheinlich kommen sie aus den flachen Binnengewässern Kurlands und den Livländischen Sümpfen westlich von Riga. Der Zug geh südwärts. Ein solches Schauspiel ist nur zu beobachten in den Jahren, da nach kaltem Aprilwetter im Juni Massen von Libellen aus den Larven schlüpfen. Der dadurch eintretende Mangel an Nahrung zwingt die Insekten zu weiten Wanderungen. Dabei werden sie zu Millionen die Beute von Raubvögeln, Fasanen und Rebhühnern.

Kleine Nachrichten

Sommersanfang — die Freibäder sind wieder offen

Mit dem Beginn des Sommers haben die Freibäder ihren Betrieb wieder aufgenommen. Die beiden städtischen Bäder Mirke und Kohlfurth sind durchgehend an allen Tagen geöffnet. Das Freibad Mählersbeck öffnet wochentags um 13 Uhr und an Samstagen und Sonntagen den ganzen Tag. Die Freibäder Neuenhof und Bendahl stehen nachmittags für die Zivilbevölkerung zur Verfügung, und das Freibad Eckbusch an allen Wochentagen ganztägig. Hoffentlich beschert uns der Sommer viel Sonne, damit die Bäder im Freien auch benutzt werden können.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Ein rüstiger Neunzigjähriger.** Herr Wilhelm Dörner in Wuppertal-Sonnborn, Sonnborner Straße 43, begeht morgen den 90. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Mit großer Anteilnahme verfolgt er das schicksalhafte Zeitgeschehen.

e.— **Stadtbücherei.** Leser, die Werke aus den Stadtbüchereien Barmen und Ronsdorf und der Jugendbücherei Barmen entliehen haben, werden gebeten, diese Bücher wieder an die Stadtbücherei Elberfeld, Kasinogartenstraße 8, werktäglich 11—13 Uhr, und 16,30—19,30 Uhr, zurückzugeben oder etwa in Verlust geratene Bände zu melden.

e.— **Bühnennachwuchs.** Edith Teubner-Wuppertal bestand vor dem Prüfungs-Ausschuß der Reichstheaterkammer die Reifeprüfung für Bühnentanz.

e.— **Jugend-Filmstunden der Hitler-Jugend.** Am Sonntag, 27. Juni, sind folgende Jugend-Filmstunden für die gesamte Hitler-Jugend: 9,30 Uhr: Capitol-Theater, Wuppertal-Elberfeld: „Ohm Krüger"; 9,30 Uhr: Modernes Theater, Wuppertal-Vohwinkel: „. . . reitet für Deutschland". Karten bekommt man durch die Einheitsführer und -führerinnen. Die neuen Anfangszeiten sind zu beachten!

e.— **Marine-HJ.** Im Anzeigenteil ist der Dienstplan für die Gefolgschaft 1/17 veröffentlicht.

Wuppertal-Barmen

b.— **Die Angehörigen der SRD-Gefolgschaft 1/17** treten am Donnerstag, 24. Juni, sämtlich um 19.45 Uhr am Polizeipräsidium an.

b.— **Alle Angehörigen der Motor-Gefolgschaft 1/17 — Barmen** — treten am Donnerstag, 24. Juni, um 20 Uhr auf dem Wichlinghauser Markt zum Gefolgschafts-Appell an.

b.— **LKW. gegen Dreirad.** In W.-Barmen stieß an der Ecke der Adolf-Hitler- und der Oberbergischen Straße beim Ueberholen einer Straßenbahn ein Lastkraftwagen mit einem Dreirad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, Personen aber nicht verletzt.

Amtliche Bekanntmachungen

Im Anzeigenteil stehen zwei Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters, von denen die eine die Fischverteilung, die andere den Bezug von Lebensmittelkarten betrifft.

DER SPORT

Europäische Leichtathletik

Schon der erste Ueberblick über die Lage der europäischen Leichtathletik gestattet die interessante Feststellung, daß die Leistungen in manchen Ländern auch in diesem Jahre wieder in einer Disziplin besonders gut sind. In Deutschland ist es im Augenblick nicht der Hammerwurf, sondern der Weitsprung. Zwar hat Finnland in Simola den besten Weitspringer und auch des Schweden Eliesson Weite ist in Deutschland noch nicht erreicht, doch unter den genau zehn europäischen Weitspringern, die bisher die 7 Meter übersprungen haben, sind allein fünf Deutsche, und zwar: Bour (7,21), Scheibe (7,18), Luther (7,14), Mersch (7,03) und Albert (7,02). Je zwei 7-Meter-Springer besitzen Finnland (Simola 7,40 Meter, Sonck 7,11) und Schweden (Eliesson 7,27 Meter und Strand 7,15 Meter).

Die Holländer haben ihre Spezialität nach alter Uebung im 100-Meter-Lauf. Sechs von den zwölf europäischen Sprintern, die bisher unter 11 Sekunden gelaufen sind, sind holländische, an ihrer Spitze Osendarp mit der Jahresbestzeit von 10,6. Berger und Zwaan liefen 10,7, Nota und van Bveren 10,8 und Nr. 6 ist de Pachter mit 10,9. So unschlagbar, wie die Holländer zur Zeit in der 4×100-Meter-Staffel sein müßten, so unbesiegbar wäre wahrscheinlich eine 4×800-Meter-Staffel der Dänen, die unter den sechs Besten zweimal und unter den zwölf Besten viermal vertreten sind, dicht gefolgt von den Schweden, die aber noch nicht auf die dänischen Spitzenleistungen von 1:53,6 (Holst-Jörensen) und 1:53,8 (Beragsten) gekommen sind, vielmehr erst mit 1:54,8 (Ljunggren), 1:55,6 (Malmberg) und 1:56,0 (Bergquist und B. Andersson) zu Buche stehen. Darauf folgen aber schon wieder die beiden nächsten Dänen, Christensen und Andersen mit je 1:56,8. Für ein so kleines Land, das leichtathletisch nicht zu den stärksten zählt, ist das ein ganz hervorragendes Ergebnis, auch wenn es vielleicht im Laufe des Jahres noch von Schweden übertroffen werden sollte.

Die Schweden, deren 1500-Meter-Läufer sicher noch nachweisen werden, daß sie auch in diesem Jahre ihre Spitzenstellung behaupten, haben sich vorerst im Stabhochsprung eine Domäne gesichert. Unter den fünf europäischen Stabspringern, die bisher über 3,90 gekommen sind, sind drei Schweden: Sundquist (4,02 Meter), Hultkvist (4,00 Meter) und Odilson (3,95 Meter) haben die höchsten Höhen erreicht.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Deutsche Beamten-Krankenversicherung, V. a. G. Sitz Koblenz. Die zur führenden Spitze der privaten Krankenversicherung gehörende Gesellschaft konnte trotz den kriegsbedingten Beschränkungen auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 1942 ihren Versichertenbestand und ihre Beitragseinnahme erhöhen. Die Zahl der Versicherten ist auf 928 000 gestiegen, die Beitragseinnahme hat die Summe von 40 Mill. RM. überschritten, das der Sicherstellung zukünftiger Verpflichtungen dienende Vermögen hat den Betrag von rd. 30 Mill. RM. erreicht. Die Verwaltungskosten konnten weiter gesenkt werden. Bei den Schadensleistungen ist das Anwachsen der Krankenhauskosten und des Sterbegeldes bemerkenswert. Die Schadensquote stieg infolge des Beitragsausfalls durch die ruhenden Versicherungen Die Verzögerung in der Schadensanmeldung und damit in der -Regulierung hat angehalten, so daß die Auszahlungen für frühere Zeiträume weiter zugenommen haben.

Gewerkschaft Schalker Eisenhütte, Gelsenkirchen. Zum Mitglied des Grubenvorstandes der Gewerkschaft wurde Direktor Erich Blaß, Essen, bestellt.

Knut sucht einen Stern

Von Alfred Richter

Sok war von langer Seefahrt zurückgekehrt. Da war nun Knut, der kleine Sohn, an dem die junge Mutter gestorben war, wie sie ihn zur Welt brachte. War dieser kleine Prachtkerl wohl aber in besten Händen bei der alten Geesche, die nach dem Tod der jungen Frau, auf ihre Verwandtschaft pochend, ins Haus gekommen war und das Regiment an sich genommen hatte?

Im Dorf wohnte Antje. Sie war Soks Braut gewesen, aber er hatte sie verlassen. Wenn sie Sok begegnete, blickte sie nicht weg. Sie fing ihn schon von weitem mit dem Blick ihrer grauen Augen auf wie auf einer Lanze, und wenn er dann herankam, sah sie durch ihn hindurch, als wäre er aus Glas. Aber nun sein Weib tot war und ihm ein Sohn unbetreut emporwuchs, dachte er wieder an Antje. Denn er liebte sie um ihres Stolzes willen und begriff nicht, wie er je ein so liebes Geschöpf hatte verlassen können. Sok, langsam in Gedanken und Entschlüssen, grübelte lange darüber nach. „Eigentlich", fand er am Ende heraus, „sind wir doch wie trotzige Kinder um ein Nichts auseinandergelaufen, und kann dies nun wirklich ihre Ehre bis zum Grab hinein zertreten haben?" Aber er ging dennoch nicht hin zu Antje, obwohl er sah, wie Knut schlecht gehalten war, und wie die alte Schaffnerin ihn um vieles betrog.

Es fehlte Sok an einem Freund, mit dem er dies hätte besprechen können. Es fehlte ihm der Freund, und er fand ihn nicht: Es fehlte Sok das liebende Weib. Da wurde er übellaunig, haderfüchtig und ungerecht sogar gegen Knut. Das aber vertrug diese freie Seele nicht, und er wehrte sich durch Trotz und Unart. Schließlich waren die beiden, Vater und Sohn, so miteinander zerfallen, daß Sok darüber ganz verzweifelt war. Das Kind weinte nie, aber es ging dem Vater aus dem Wege. Als Sok wieder einmal von einer langen Fahrt zurückkam, sah er mit Schrecken, daß Knut ihm völlig fremd geworden war. Einmal fand er ihn in einer Bodenkammer, die er selber kaum je betreten hatte, einem richtigen Einsamkeitsraum. Knut hockte auf einer alten Fußbank, die seine Mutter immer benutzt hatte, hatte die Hände vor den Knien verschlungen und schaute versunken durch die Fensterscheibe. Sok stand bei der Tür und betrachtete ihn eine Weile. „Was gibt es dort nun wohl zu schauen?" dachte er verwirrt, „nein, was habe ich für einen sonderbaren Jungen. Ob er das von seiner Mutter hat?" Und wie es nun kam, das konnte Sok sich nicht erklären, aber zum erstenmal in seinem Leben war er zart und tat, was in dieser Minute vielleicht eine Mutter getan hätte. Er schlich leise wieder zurück, zog ganz sachte die Tür zu. Knut hatte alles gehört Aber natürlich hatte sein Trotz ihn gehindert, sich nach dem Vater umzudrehen.

Als Knut dann schlafen gegangen war, stieg Sok abermals zur Bodenkammer empor. Er betrachtete die Fensterscheibe. Sie war dick mit jahrelangem Staub bekrustet. Aber es war ein Guckloch hineingetupft. Sok blickte hindurch und sah gar nichts. Und schon wollte er sich ganz enttäuscht zum Rückzug wenden, da sah er die Fußbank, und sofort hatte er auch den kleinen Knut vor Augen, wie er auf dem Bänkchen gesessen und nach oben geschaut ... Aber natürlich! Wenn er mit Knuts Augen Knuts Ziele sehen wollte, dann mußte er erst einmal sich so klein machen, wie Knut war. Er tat es und erblickte durch das Guckloch einen einzigen großen, leuchtenden Stern.

Sok schaute mit seinen Seemannsaugen ein zweites und ein drittes Mal, aber immer sah er nichts anderes als einen einzigen großen, leuchtenden Stern. Sein Erstaunen wurde immer größer. Und dann mischte sich Besorgnis hinein. Mußte man nicht Angst bekommen, wenn ein Kind in so geringem Alter, ein Kind, dem man noch Märchen erzählte, sich fortschleicht, des Abends überlang aufblieb und das alles nur, um einen bestimmten Stern, der es ihm angetan hatte, zu begaffen? Sok erhob sich, stapfte die Treppe hinunter, griff sich die Mütze vom Haken und ging zu Swipkörns, die kluge alte Leute waren. Er fragte sie, ob sie wüßten, was das mit den Sternen auf sich hätte. „Haben die Sterne eine besondere Macht auf den Menschen?" Tine Swipkörn meinte, das müßten sie wohl, denn jeder Stern wäre doch die Seele eines guten Menschen, der gestorben wäre, das kriegten doch schon die Kinder so erzählt. — — „Aber was hast du bloß, Sok? Was schaust du uns so wie mit Glasaugen an?" — „Knut schaut immerzu nach einem Stern", stammelte Sok, „wie soll ich ihm das austreiben?" — „Ja", sagte die Alte und kam mit ihren klaren grauen Augen ganz dicht vor Soks Gesicht, „dann sucht er nach der Mutter!"

Als er wieder auf der Straße stand, sagte Sok, wie er es nun einmal an sich hatte, ewig Selbstgespräche zu führen, fassungslos: „Er sucht nach der Mutter? — Kann ich ihm wohl seine Mutter geben?" Tine Swipkörn kam ihm nach, zupfte ihn am Aermel und sagte eindringlich: „Nun sprich endlich mit ihr. Wollt ihr denn erst alle zugrunde gehen?"

Endlich begriff er und tat es nun aber auch gleich am nächsten Kirchtag. Antje kam aus dem Portal in der Schar der anderen, und mitten unter diesen Leuten redete Sok sie auch an. Er mußte es so machen: mitten unter allen Leuten. Er hatte sie verlassen und damit vor allen herabgesetzt. Er trat auf sie zu, grüßte und fragte sie rund heraus, da sie doch wüßte, wie es um ihn und um seinen Haushalt stände, ob sie nicht seine Frau werden wollte. Und da war sie nun so prächtig und so groß und sagte nicht nein. „Ja!" sagte sie ganz laut. Er hatte ihren beleidigten Stolz ganz öffentlich wiederhergestellt, und mehr war nie zwischen ihnen gewesen. Denn geliebt hatte sie ihn immer.

Als Sok von seiner nächsten Fahrt nach Hause kam, war Knut mehr Sok ähnlich denn je. Das schwellte dem Vater das Herz. Sie vertrugen sich nun wieder wie Kameraden. Und Antje war gar nicht eifersüchtig darauf. Denn sie wußte, daß sie Mutter wurde.

Ergebnisse der Gletscherforschung

Von der wissenschaftlichen Tätigkeit des Alpenvereins

Der Beauftragte für die wissenschaftlichen Forschungen des Alpenvereins Rektor v. Klebelsberg (Alpen-Universität Innsbruck) erstattete über die im Sommer 1942 durchgeführte systematische Gletscherforschung des Alpenvereins einen ausführlichen Bericht, dem wir die nachstehenden Angaben entnehmen. In verstärktem Maße haben sich für die Beobachtung Frauen und ältere Semester zur Verfügung gestellt, die für die jungen Wissenschaftler eingesprungen sind. Die Wetterverhältnisse im Sommer 1942 waren gekennzeichnet durch einen beständig schönen Spätsommer und Herbst. Hatten sich die schlechten Sommer der letzten Jahre in einem Nachlassen des Gletscherrückganges ausgewirkt, so war nunmehr ein verstärkter Rückgang festzustellen. Auch ein außerordentliches Anschwellen der Gletscherbäche konnte konstatiert werden.

Von den beobachteten 56 Gletschern in allen Teilen des deutschen Alpenraumes wäre hervorzuheben:

Im Dachsteingebiet: Der kleine und unterirdisch abfließende See, der sich 1941 vor der linken Zunge des Hallstätter Gletschers gebildet hatte, ist wesentlich größer geworden; der Gletscher kalbt in ihm, d. h. größere Eisblöcke brechen ab und stürzen in das Wasser. In der Silvretta wies den stärksten Rückgang der westliche Vermunt-Ferner mit 53 Metern auf; die Randkluft dieses Gletschers gegen den Piz Buin ist kaum mehr überschreitbar. In den Oetztaler Alpen ist der Hintereisferner besonders stark zurückgegangen (schon Anfang September um 54 Meter); auch eine Dickenabnahme der Gletscherzunge bis zu 11 Meter wurde festgestellt. Die Fließgeschwindigkeit des Gletschers hingegen hat von 16 Meter im Jahre 1941 auf 21 Meter im Jahre 1942 zugenommen. Der Torfstich vor dem Rotmoos-Ferner deckt interessanter Weise bereits zwei Drittel des Brennstoffbedarfes der Schönwies-Skihütte, ein Beispiel dafür, wie vorteilhaft solche hochgelegene Torfvorkommen ausgenützt werden können. Im Großglockner-Gebiet hat die Pasterze, der größte Gletscher der deutschen Alpen, einen besonders starken Schwund zu verzeichnen. Der große Elisabeth-Felsen ragt jetzt mehr als 20 Meter als hohe apere Kuppe über das Eis, während diese Kuppe im Jahre 1924 noch in einer Dicke von mehreren Metern von Eis überzogen war. In der Sonnblick-Gruppe ist das Freiwerden einer alten Knappenstube (Felsstollen) im Reiterkar (Rauris) zu verzeichnen, die bisher unter dem Eis begraben war. In dem Stollen fanden sich Geräte und Werkzeuge, wie sie seiner Zeit beim Goldbergbau verwendet wurden, wieder ein Beleg dafür, daß die Gletscher trotz dem starken Schwund noch immer viel größer sind als im 15. oder 16. Jahrhundert. In der Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe wurde eine Dickenabnahme des großen Elendkeeses von 56 Meter (seit dem Jahre 1927, im Querschnitt) festgestellt.

Wieviel Käfer leben auf der Erde?

Die Fabricius-Medaille 1942 wurde von der Deutschen Entomologischen Gesellschaft dem Kustos i. R. Siegmund Schenkling für sein Lebenswerk verliehen, mit dem er alle Käferarten der Erde in 31 Bänden registriert hat. Ein Käferkatalog, der 1868 bis 76 in München herauskam, enthielt nur 77 000 Arten. Schenkling zog 65 Gelehrte aus der ganzen Welt, meist hervorragende Spezialisten, die 11 verschiedenen Nationen angehörten, heran, um sein Standardwerk, mit dem er den bisherigen Stand der Forschungen weit überholte, zu vollenden. Sein Katalog enthält 221 480 Arten Käfer, die auf der Erde leben. Damit ist festgestellt, daß ein Viertel der gesamten Tierwelt Käfer sind. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen, fast täglich werden neue Entdeckungen gemacht. Nach Meinung der Gelehrten ist die Entwicklung und Lebensweise von etwa 200 000 Käfern noch unbekannt.

Humor in Feldpost-Ausgaben. Der Buchwarte-Verlag Lothar Blauvalet, Berlin, pflegt als Spezialgebiet volkstümlichen Humor. So erscheint bei ihm der goldhaltige Nachlaß des lachenden Philosophen Fred Endrikat, der am 12. August 1942 gestorben ist. Seine scharmante Art, die Welt der kleinen Dinge auszuhorchen und aus ihnen einen Tropfen Lebensweisheit nach eigenem Rezept zu destillieren, hat sich in seinem „Fröhlichen Diogenes", in „Liederliches und Lyrisches" und in der „Höchst weltlichen Sündenfibel" als probat und bekömmlich erwiesen. Seine Verse vom vergnüglichen Leben mit pikanter Würze kommen einem Soldaten zugute als gefällige, fertig verpackte Feldpost-Bändchen. Im gleichen Verlage und in derselben Aufmachung erschienen auch die famosen Studien aus dem Leben des räsonierenden Berliners, die Liesegang höchst natur- und wortgetreu nach Figuren aus seinem Häuserblock am Wedding aufgezeichnet hat. Er besitzt den richtigen Abec der Sprache, sein Humor ist saftig, verletzt aber nie. Liest man neben „Da liegt Musik drin", „Det fiel mir uff", „Det fiel mir ooch noch uff" die zeitnahe Sammlung von „Familie Pieselmanns Feldpostbriefen", so ist man von Liesegang vollkommen in die Kulturgeschichte des Berliners eingeführt.

Der Münchener Buchverlag, München, setzt die Reihen seiner Feldpost-Ausgaben „Münchener Lesebogen", deren jede etwa acht Heftchen mit Perlen der deutschen Literatur und Geschichte enthält, zur Freude unserer Soldaten fort. Auch diese fertigen Packungen, die den postalischen Bedingungen entsprechen, brauchen nur adressiert zu werden.

Die Goethe-Medaille für Hedwig Bleibtreu



Der Führer hat der Staatsschauspielerin Professor Hedwig Bleibtreu in Wien aus Anlaß ihrer 50jährigen Zugehörigkeit zum Burgtheater in Anerkennung ihres künstlerischen Schaffens die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Scherl Bilderdienst (Ufa)

Die Indogermanen kamen aus Mitteldeutschland

Auf Grund der neuesten Ergebnisse der rassengeschichtlichen Forschung bezeichnet Prof. Dr. Heberer, ein Vertreter der allgemeinen Biologie und menschlichen Abstammungslehre an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Mitteleuropa und besonders den mitteldeutschen Raum als Ausgangspunkt der Indogermanen. Diese Tatsache war durch vergleichende Sprachwissenschaft und kulturhistorische Funde bekannt, den rassenmäßig letzten Beweis lieferten jedoch bedeutende Skelett- und Schädelfunde. Die stete rassische Entwicklung im mitteleuropäischen Raum seit der Altsteinzeit steht nunmehr fest. Ursprünglich gab es in Europa nur eine große Gruppe, die der europäischen Langköpfe der alten Zeit, allerdings mit großer Variationsbreite. Als Uebergang zum nordisch-fälischen Indogermanen fand sich im Bottendorfer Menschen der Urindogermane. Die Träger der Kultur der Großsteingräber und der Schnurkeramik, die indogermanischen Quellvölker, sind einheitlich nordisch-fälisch. Nach den neuesten Forschungen gehörten die vom Balkan her im 4. Jahrtausend auch in unseren Gegenden verbreiteten Bandkeramiken ursprünglich der mediterranen Rasse an und wurden erst später indogermanisiert, wobei sich parallel zum Rassenwandel ein Kulturwandel (Rössener Kultur) vollzog.

„Steirische Gebirgsbauernhäuser"

Im Roseggerjahr 1943 erscheint im Verlage Josef Buder, Leoben, eine schlichte Mappe mit Zeichnungen von Willi Kadletz. Die Blätter zeigen in saftigen Federzeichnungen das Geburtshaus Peter Roseggers, den Kluppeneggerhof in Alpl bei Krieglach in der Steiermark sowie eine Reihe ehrwürdiger steirischer Gebirgsbauernhäuser, von Fichten und vom Almenwind umrauscht. Ostmärkische Dichter wie Grogger, Keller, Klopfer, Kernstock, List, Nabl, Schütz und Weinhandl fanden innige Verse, die jeder Zeichnung das Geleit geben. Die hübsch ausgestattete Gabe ehrt das Andenken eines Mannes, der vom Waldbauernbub der steirischen Heimat zum Erzieher seines Volkes aufstieg. Dr. Li.

Der Rundfunk am Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—14.45: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester. 15—15.30: Das Brünner Rundfunkorchester. 15.30—16: Von Paesiello bis Reznicek. 16—17: Unterhaltungskonzert. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19—19.15: Vizeadmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20: Prof. Dr. Alfred Baeumler: „Die Struktur der Plutokratie". 20.15—21: „Unseren Mädchen". 21—22: Eine bunte Stunde. — Deutschlandsender: 11.30—12: Ueber Land und Meer. 17.15 bis 18.30: Bunte symphonische Musik. 20.15—21: Streichquartett von Schubert. 21—22: Suppés „Schöne Galathee".

Gewitternacht in Baden-Baden

ROMAN von Harald Baumgarten

(21. Fortsetzung)

Zehn Minuten später ging Arel Stromberg den Weg hinunter. Der Regen tröpfelte eintönig.

Ich will garnichts denken, sagte er sich, ich will erst den Jungen hören. Er kann mich nicht belügen, so wenig wie er es gestern abend gekonnt hatte.

Als er weiterging, überfiel ihn das Geschehen an sich, das der Verdacht gegen den Siebzehnjährigen in die zweite Reihe gestellt hatte, Helling war tot ... Elke war frei ... Ein Schauer des Entsetzens überlief ihn. Um welchen Preis.

Was mochte Elke in dieser Nacht durchgemacht haben!

Er mäßigte seine Schritte nicht, bevor er den Eingang zum Park der Villa erreicht hatte.

Die Läden des Hauses waren geschlossen. Es sah schon so aus, als habe der Tod dort seinen Einzug gehalten.

Als Stromberg eintreten wollte, kam ein Beamter auf ihn zu.

„Wohin wollen Sie?"

„Doktor Stromberg. Ich bin ein langjähriger Freund des Hauses. Ich muß Frau Elke Helling sprechen."

„Bedaure. Der Herr Staatsanwalt hat das Betreten des Parkes jedermann untersagt."

Arel preßte die Lippen aufeinander. Er drehte sich um und ging zum Bahnhof hinunter. Im Warteraum saß er, bis der nächste Zug nach Rastatt abfuhr.

XVI.

Das Schicksal des Bildhauers Klaus Helling hatte sich erfüllt. Sein Leben war beendet, unwiderruflich abgeschlossen. Aber die Wogen, die sein gewaltsamer Tod aufgewühlt hatte, prallten jetzt hart und wild gegeneinander. Sie würden sich nicht beruhigen, ehe nicht alles geklärt war, was dieses Leben vor der Zeit vernichtet hatte.

Der Staatsanwalt Doktor Berthold hatte sich bereits ein Bild über die Persönlichkeit des Toten gemacht. Die Unterredung nach der Tat mit Frau Elke Helling hatte ihm genügend Hinweise gegeben. Aber darauf kam es nicht an, was für Schuld dieser Mann auf sich geladen und welche Erregungen er ausgelöst hatte. Wichtig war eines. Wie war die Tat geschehen, und wer hatte sie verübt?

War es überlegter Mord oder eine Handlung des Affekts?

Staatsanwalt Berthold hatte sich ein Zimmer in der Polizeidirektion geben lassen und die Zeugen der Tat auf vormittags neun Uhr bestellt.

Ehe er mit den Vernehmungen begann, überlas er nochmals die Aussage der Frau Helling.

Der eine Fensterflügel stand halb offen. Eine regenfeuchte, aber erfrischende Luft zog herein.

Berthold stützte den Kopf. Auf seiner hohen, gutgeformten Stirn kerbte sich eine scharfe Falte. Das dunkle Haar war schon etwas schütter und an den Schläfen ergraut. Der schmallippige Mund drückte Energie aus. Manchmal zwinkerte er etwas nervös mit den grauen Augen.

Die Aussage der Frau Helling war nicht erschöpfend, da die Zeugin während der Vernehmung offensichtlich gegen eine Schwäche des Körpers und der Nerven ankämpfte, was nach dem Vorgefallenen erklärlich war. Nach ihrer Aussage hatte sie gegen neun Uhr den Besuch von Doktor Arel Stromberg empfangen, mit dem sie im Park gesessen habe. Stromberg sei ein Jugendfreund von ihr. Sie habe nach dem Gespräch ihren Gast bis zur unteren Pforte begleitet. Doktor Stromberg sei dann nach Hause gegangen, auf die Burg Hohenberg, wo er als Lehrer tätig, einen kurzen Urlaub verbringe. Dann sei sie umgekehrt und habe plötzlich einen Schuß gehört. Sie habe sogleich den Eindruck gehabt, daß etwas Schreckliches passiert sei und wäre in der Richtung, woher der Schall gedrungen war, vorwärtsgelaufen.

Frage: „Hatten Sie den Eindruck, daß der Schuß in Ihrer unmittelbaren Nähe gefallen ist?"

„Ja, gar nicht weit von mir. Als ich aus der Allee herauslief, sah ich meinen Bruder Dieter mit der Waffe in der Hand vor einem Baum stehen und vornübergeneigt zu dem Manne hinunterblicken, der auf dem Rasen lag. Er erkannte sofort, daß der Tote Helling war."

Staatsanwalt Berthold machte eine Notiz: „Bezeichnet ihren Mann mit seinem Namen."

Frage: „Welchen Eindruck hatten Sie, als Sie dieses Bild vor sich sahen. Haben Sie gedacht: Mein Bruder hat geschossen"?

„Ich hatte gar keinen Eindruck. Alles drehte sich um mich. Ich fühlte, daß ich ohnmächtig wurde. Undeutlich erkannte ich noch Frau Riedel. Erst im Hause erwachte ich wieder."

„Bestanden Spannungen zwischen Ihrem Bruder und Ihrem Manne?"

„Mein Bruder vertrug sich nicht gut mit Helling. Deshalb hielt ich es für richtiger, ihn nach Baden-Baden zurückzuschicken."

„Also war er vorher bei Ihnen in Berlin? Kam es da zu Zusammenstößen?"

Notiz: „Aengstliches Zögern — abweichende Blicke."

„Ja, es kam manchmal zu Zusammenstößen."

Abbruch der Vernehmung wegen offensichtlicher Erschöpfung der Zeugin. Berthold sann vor sich hin. Das Verhältnis, in dem Frau Helling zu ihrem Manne stand, mußte genau geklärt werden. Er klingelte und ließ als ersten den Geiger Peter Wörner eintreten.

Der junge Mensch mit dem liebenswürdigen, frischen Gesicht trat rasch ein und verbeugte sich.

„Bitte, Herr Wörner, Ihre Personalien."

Die Antworten kamen klar und sachlich.

„Verheiratet?"

„Verlobt, Herr Staatsanwalt — mit der Tochter der Frau Riedel."

„Wie kamen Sie so spät in die Konditorei Riedel, Herr Wörner?"

„Ich wollte meine Braut aufsuchen."

„Eine etwas ungewöhnliche Zeit, oder gingen Sie öfters abends nach Ihrem Dienst noch zu Ihrer Braut?"

Röte der Verlegenheit stieg in Peters Wangen. „Nein, natürlich nicht — es lag ein besonderer Grund vor, ich meinte ..."

„Keine Umschweife, Herr Wörner."

Um den jungen Mund des Geigers zuckte ein peinliches Lächeln.

„Ich fürchtete, Grund zur Eifersucht zu haben. Natürlich ganz unnötig!"

„Auf wen meinten Sie, eifersüchtig sein zu müssen?"

Ein flehender Augenaufschlag Peters. „Bitte. Herr Staatsanwalt, ich möchte nicht, daß Käthie .. Ich schäme mich jetzt, wenn ich alles richtig überlege. Bei Frau Riedel wohnt ein Untermieter, ein Herr Kalowsky, und es kam mir vor, als suche er sich meiner Braut zu nähern."

Berthold räusperte sich. „Nun ja, begreiflich. Haben Sie am gestrigen Abend etwas Auffälliges bemerkt? Ich meine, was Sie zu dieser Eifersucht veranlaßte?"

„Ich hatte Kalowsky am Nachmittag durch den Lieferanteneingang das Hotel verlassen sehen, und da glaubte ich, er sei wohl bei meiner Braut in der Zentrale gewesen."

„So. Herr Kalowsky kam aus dem Lieferanteneingang?" Er machte eine kleine Pause, dann ließ er das Thema fallen. „Nun schildern Sie mir genau den Vorgang. Sie hörten den Schuß und ..."

„Ich lief sofort durch die Pforte in den Park. Nachdem ich erst bei Riedels geklingelt hatte ..."

Der Staatsanwalt ließ den jungen Menschen berichten und schrieb sich einige kleine Randbemerkungen auf.

„Sie hatten also den Eindruck, daß nur Dieter Greverus, der mit der Waffe vor dem Hause stand, der Täter gewesen sein könnte?"

Erstaunt blickte Wörner auf. „Aber ja — es war doch sonst niemand in der Nähe. Er sagte es ja auch direkt."

„Sie haben vorhin erwähnt, es sei Ihnen so vorgekommen, als ob Sie Schritte gehört hätten, als hätten Zweige geknackt."

Eine merkliche Unsicherheit Wörners. „Es kam mir so vor. Aber ich kann mich auch getäuscht haben."

„Kannten Sie den Bildhauer Helling?"

„Ich habe Herrn Helling vorher nie gesehen."

„Danke, Ihre Aussage genügt mir für heute. Unterschreiben Sie das Protokoll!"

Zehn Minuten später betrat Frau Riedel das Amtszimmer. Die rundliche Frau war sichtbar erregt. Ihre Augen vermieden den Blick des Staatsanwalts.

„Ihre Personalien nehme ich später auf, Frau Riedel. Sie haben ihr Haus von Frau Helling gemietet. Sie kennen also Frau Helling gut? Auch ihren Mann?"

„Ja, gewiß." Frau Riedel strich sich über ihr Kleid. „Herr Helling hat als Junggeselle früher in Berlin bei mir gewohnt, als ich noch dort meine Pension hatte." Ihre blauen Augen blitzten plötzlich kriegerisch den Staatsanwalt an. „Es war nie viel dran an dem Herrn Helling! Immer hatte er Weibergeschichten. Deshalb habe ich ihm auch damals gekündigt!"

„Wie kam es denn, daß die Pforte zum Park Greverus offen war? Oder war sie immer unverschlossen?"

„Aber nein, die Pforte war immer verschlossen, Herr Statsanwalt. Ich muß sie offengelassen haben, als ich von meinem Besuch bei Frau Helling am Nachmittag zurückkam."

„Warum haben Sie Frau Helling besucht?"

(Fortsetzung folgt)

Gesundheitsdienst bei Terrorangriffen

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti im Westen

Berlin, 22. Juni. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, der den Westen des Reiches nach britischen Terrorangriffen mehrfach besucht hatte, um sich ein Bild der notwendigen Maßnahmen auf seinem Arbeitsgebiet zu machen, begab sich jetzt nach den letzten schweren Angriffen auf die Zivilbevölkerung erneut in die am stärksten betroffenen Städte. Sein Besuch galt diesmal vor allem Düsseldorf, Wuppertal und Köln.

Dr. Conti konnte feststellen, daß auch die neuesten brutalen Angriffe nicht vermocht haben, das Gefüge des Gesundheitsdienstes bei Katastrophenfällen zu erschüttern. Alle Berufe des Gesundheitswesens haben in vorbildlicher Weise ihre Pflicht erfüllt. Wieder zeigte sich, daß der Krankentransport, die vorsorglich getroffene Bettenversorgung, die Verlagerung von Kranken und bettlägerigen Siechen und die sonstigen schweren Aufgaben gemeistert wurden. Auch die Arzneimittelversorgung war in Ordnung. Ärzte und Krankenschwestern in den Krankenhäusern und die Hebammen haben bei der Hilfe für die werdenden oder gerade entbundenen Mütter viele Taten stillen Heldentums vollbracht. Die Kranken und Hilfsbedürftigen waren so rechtzeitig in die Bunker und Keller der Krankenhäuser gebracht worden, daß häufig überhaupt keine oder sonst nur wenige Opfer in den von Bomben getroffenen Krankenhäusern zu verzeichnen sind.

Um auch für die Zukunft allen Anforderungen gewachsen zu sein, hat der Reichsgesundheitsführer für die einheitlich zu treffenden Maßnahmen im Bereich des zivilen Gesundheitswesens, die durch die besondere Luftgefährdung erforderlich werden, ein Generalreferat „Luftkriegsschäden" errichtet, das ihm unmittelbar untersteht.

Zusätzlicher Versicherungsschutz für die Heimatflak

Berlin, 22. Juni. Auf Veranlassung der Wirtschaftsgruppe Unfallversicherungen sind die Versicherungen angewiesen, den Dienst in der Heimatflak bei allen laufenden Unfallversicherungs-Verträgen zuschlagfrei mitzudecken. Auf diese Weise wird den Angehörigen der Heimatflak, für die Unfallversicherungen bestehen oder abgeschlossen werden, ohne wirtschaftliche Belastung ein zusätzlicher Versicherungsschutz neben den Fürsorgeleistungen nach den gesetzlichen Bestimmungen geboten.

Die Zweckentfremdung von Wohnungen

Berlin, 22. Juni. Nach dem bestehenden Verbot der Zweckentfremdung von Wohnungen ist es an sich nicht gestattet, ursprünglich nicht Wohnzwecken dienende Räume, die später zu Wohnungen umgestaltet worden sind, wieder ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung zuzuführen. Hieraus sind gelegentlich Schwierigkeiten für die erstrebenswerte freiwillige Vergebung von Büro- oder sonstigen Geschäftsräumen als Wohnungen während der Dauer des Krieges oder die Stillegung von gewerblichen Betrieben entstanden, weil die Hauseigentümer und sonstigen Beteiligten glauben, eine Genehmigung zur Rückumwandlung solcher Räume in Geschäftsräume später nicht oder nur Schwierigkeiten erreichen zu können. Demgegenüber erklärt der Reichswohnungskommissar sich nunmehr jetzt schon — vorbehaltlich einer Prüfung im Einzelfall — grundsätzlich bereit, die Rückumwandlung von solchen Wohnungen in Geschäftsräume zu gegebener Zeit zu genehmigen. In diesen Fällen muß der Gemeinde davon Mitteilung gemacht werden, daß es sich nur um eine vorübergehende Benutzung der fraglichen Räume als Wohnungen etwa während der Kriegszeit handeln soll. Diese Angaben werden dann von der Gemeinde bestätigt, damit bei einem späteren Antrag auf Zulassung der Rückumwandlung in Geschäftsräume darauf zurückgegriffen werden kann.

Sechzig Jahre soziale Krankenversicherung

Von unserer Berliner Wirtschaftsschriftleitung

Die Sozialversicherung als Mittel zur Lösung der Arbeiterfrage ist bekanntlich der große Gedanke, den die berühmte Kaiserliche Botschaft vom November 1881 in die Welt gesetzt hat, und die erste gesetzgeberische Frucht dieser Botschaft ist das Deutsche Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883. Somit hat Deutschland die staatliche Zwangsversicherung gegen Krankheit bereits vor sechs Jahrzehnten eingeführt, und zwar als erstes Land der Erde. Erst ganz allmählich haben einige wenige Kulturländer das deutsche Vorbild nachgeahmt.

Nachdem sich der Versicherungszwang ursprünglich auf die Arbeiter beschränkt hat, ist er verhältnismäßig rasch durch mehrere Gesetzesnovellen auf zahlreiche weitere Personenkreise, insbesondere auch auf die Angestellten, ausgedehnt worden. Seit 1933 sind erstmals einige Kreise von Selbständigen dem Versicherungszwang unterstellt worden. Auch die Hinterbliebenen des ersten und des gegenwärtigen Weltkriegs wurden in die Versicherungspflicht einbezogen. In 1941 hat man mehrere Millionen von Rentenempfängern der Krankenversicherung unterstellt. Im Kriege ist ferner die Krankenversicherung auf die Notdienst- und Luftschutzdienstpflichtigen ausgedehnt worden. Schließlich hat das Reich durch Übernahme eines Teils des Risikos dafür gesorgt, daß die Krankenversicherung der Einberufenen und ihrer Familien aufrechterhalten bleibt, und damit in der sozialen Haltung auch im Krieg eine Großzügigkeit bekundet wie kein anderes Land der Welt.

Das Gesetz von 1883 hat nur einige Mindestleistungen zwingend vorgeschrieben und es den Versicherungsträgern (Krankenkassen) überlassen, auch Mehrleistungen zu gewähren. Eine wesentliche Neuregelung besteht aber darin, daß die Reichsregierung jetzt die Möglichkeit hat, den Versicherungsträgern die Mehrleistungen vorzuschreiben. In den letzten zehn Jahren, also seit der Machtergreifung, sind die Leistungen erheblich verbessert worden. Einmal hat man die kinderreichen Versicherten ganz bewußt bevorzugt. Sodann wurde 1941 die sogenannte „Aussteuerung" beseitigt. Seitdem haben die Versicherten und ihre Angehörigen Anspruch auf freie ärztliche Behandlung, Arzneien und kleinere Heilmittel für die gesamte Dauer der Erkrankung. Heute ist in Deutschland die ärztliche Behandlung und die Versorgung der Kranken mit Heilmitteln in nirgendwo sonst erreichtem Umfange durchgeführt.

Grundsätzliches bleibt auf dem Gebiet der Leistungen nicht mehr zu tun. Wenn die Krankenhauspflege noch erweitert werden könnte, so wäre das eine rein finanzielle Frage, die das Grundsätzliche nicht berührt. Man kann auch der Auffassung sein, daß wir uns in der Vergangenheit etwas zu einseitig auf den Gedanken der Heilung verlegt haben, während das Problem des Vorbeugens in der Krankenversicherung etwas vernachlässigt wurde. Es kann aber erst Aufgabe der Nachkriegszeit sein, dem Gedanken des Vorbeugens eine gleichwertige Stellung zu verschaffen wie der Heilung.

Der Etat der sozialen Krankenversicherung ist vollkommen ausgeglichen. Sie hat keine Schulden, ja macht sogar Überschüsse. Da sie auf dem Umlageverfahren aufgebaut ist, so brauchen Rückstellungen nicht gemacht zu werden. Die deutsche Krankenversicherung hat stets Wert darauf gelegt, daß sie mit ihren Beitragseinnahmen auskommt, und Reichsgarantien ablehnt. Die Beitragsfestsetzung durch die einzelne Krankenkasse hat sich bisher bewährt. An einer Änderung dieses Verfahrens ist vorläufig wohl nicht zu denken. Die Beitragszahlung ist bekanntlich so gergelt, daß die Versicherten selbst zwei Drittel und die Arbeitgeber ein Drittel aufbringen. Nur im Sudetengau und in der Ostmark hat man die aus der österreichischen Zeit stammende Beitragshalbierung zwischen Versicherten und Arbeitgebern aufrechterhalten, ebenso übrigens auch die Versicherungspflicht der Angestellten bis zu 7000 RM. Jahreseinkommen, während die Pflichtgrenze im Altreich 3600 RM. beträgt.

In den letzten zehn Jahren ist der Krankenversicherungsschutz auf Grund zwischenstaatlicher Vereinbarungen auch auf die in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeiter und Arbeiterinnen ausgedehnt worden. Auch wenn der ausländische Arbeiter in die Heimat zurückkehrt, behält er den Anspruch auf die gleichen Leistungen, die er im Reich bekommt. Darüber hinaus gewährt die deutsche Krankenversicherung auch Hilfe für die Familie des ausländischen Arbeiters. Durch diese Regelung ist der bereits in der Begründung zum Krankenversicherungsgesetz von 1883 ausgesprochene theoretische Grundsatz der internationalen Gleichheit der Unkostenbelastung der Industrie durch die Sozialversicherung von Deutschland praktisch verwirklicht worden.

L.

„Japan ist unbesiegbar"

Admiral Nomura über die Kriegslage

Rom, 21. Juni. Admiral Nomura, der letzte japanische Botschafter in den Vereinigten Staaten und frühere Außenminister Japans, der sich nach seiner Rückkehr aus den USA in sein Landhaus zurückgezogen und in völliges Stillschweigen gehüllt hatte, gewährte dem Vertreter der römischen Zeitung „Messagero" eine Unterredung. Admiral Nomura unterstrich zunächst das enge, mehr als freundschaftliche Verhältnis zwischen dem japanischen und italienischen Volk. Je mehr sich der Krieg Italien genähert habe, um so größere Zähigkeit und Stärke sei von den Italienern gezeigt worden.

Zur militärischen Lage bemerkte Admiral Nomura, der Feind befinde sich, solange er nicht in Kontinentaleuropa Fuß fassen könne, in einer auf die Dauer unhaltbaren Lage. In drei Jahren Krieg haben sich die Dreierpaktmächte auf dem ganzen europäischen Kontinent, in ganz Ostasien und auf der Inselwelt des westlichen Stillen Ozeans festgesetzt, während es den Anglo-Amerikanern in diesen drei Jahren nur gelungen sei, Italien zwei Kolonialgebiete wegzunehmen.

Zum Luftkrieg bemerkte Admiral Nomura, daß die Engländer und Amerikaner ihre Angriffe gegen Italien nicht von eigenen Stützpunkten führten, sondern ihre Angriffe auf vorgeschobene Ausgangsstellungen stützen müßten, die ihren Nachschub von weit her erhalten müssen. Auf die Dauer werde sich dieser Zustand nicht nur auf strategischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet für die USA auswirken, zumal die schlechte Laune des nordamerikanischen Volkes, das den Krieg als eine gewinnbringende Spekulation, aber nicht als ein grausiges Blutopfer ansieht, weiter wachsen werde.

Die Lage Japans nach anderthalb Jahr Krieg kennzeichnete Admiral Nomura in folgender Weise: „Japan ist unbesiegbar! Ich sehe alle bisherigen Schlachten nur als eine Folge von Scharmützeln an. Der entscheidende Augenblick für den Zusammenstoß der Hauptkräfte ist noch nicht gekommen. Amerika und England müssen sich noch auf zahlreiche Ueberraschungen gefaßt machen, die ihnen Japan bereiten wird."

Abschließend betonte Admiral Nomura nochmals die Unbesiegbarkeit Japans und wies darauf hin, daß es in der dreitausendjährigen Geschichte des Landes noch keinem Feind gelungen sei, nach Japan einzufallen.

Einstellung des Widerstandes in der Provinz Schansi

Tokio, 22. Juni. Wie man erfährt, sind die zwei Präfekten der unter dem Tschungking-Regime stehenden Provinz Schansi mit 2000 Mann zur chinesischen Nationalregierung übergetreten. Mit dem Übertritt dieser beiden Präfekten wird dem sechsjährigen Widerstand in der südwestlichen Provinz Schansi ein Ende gesetzt.

Amtliche Bekanntmachungen

Bezug von Lebensmittelkarten. Volksgenossen, die aus dem Ernährungsamtsbezirk Wuppertal verziehen oder sich vorübergehend auswärts aufhalten, sind verpflichtet, sich unverzüglich vor dem Verzug bezw. Antritt einer Reise bei der zuständigen Bezirksstelle des Ernährungsamtes aus der hiesigen Versorgung abzumelden. Sie erhalten entweder eine Umzugsabmeldebestätigung, Reiseabmeldebescheinigung oder eine Bescheinigung zum Uebergang in Gemeinschaftsverpflegung. Volksgenossen, die sich also nicht in Wuppertal aufhalten, wird nachdrücklichst untersagt, Wuppertaler Lebensmittelkarten — auch für Sonderzuteilungen — zu beziehen. Fliegergeschädigte, die Wuppertal verlassen haben, besitzen keinen Anspruch auf die im Ernährungsamtsbezirk Wuppertal gelegentlich ausgegebenen Sonderzuteilungen. Diese stehen nur denjenigen Verbrauchern zu, die den Fliegerangriff miterlebt haben und hier verbleiben. Die Bezirksstellen des Ernährungsamtes sind daher angewiesen worden, in Zukunft Lebensmittelkarten und Karten für Sonderzuteilungen nur an Ortsansässige auszugeben. Wer sich nicht ordnungsmäßig abmeldet und nach seiner Abreise Wuppertaler Bezugsausweise mißbräuchlich benutzt oder Wuppertaler Bezugsausweise durch Bevollmächtigte sich abholen und nachsenden läßt, macht sich nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung strafbar. Der Oberbürgermeister, J. V.: Schön. f161

Fischverteilung. In folgenden Fischgeschäften werden am 22. und 23. Juni Fisch und Fischwaren ausgegeben: f160

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Waren-Abschn.	art
9 alle noch nicht belief.	Nr. von	6	Frischf.
42 alle noch nicht belief.	Nr. v.	5	Frischf.
	1—200	6	Frischf.

Wuppertal, den 22. Juni 1943. Ernährungsamt, Abt. B.

Dienststelle des Wehrmachtfürsorge-Offiziers Wuppertal, Wuppertal-Cronenberg, Schorfstr. 7. Sprechstunden täglich von 9—12 Uhr. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß der WFO. zuständig ist für die Betreuung der versehrten Soldaten, der Hinterbliebenen von Gefallenen und der Militäranwärter. In Rechtssachen, Ehe-, Miet- und sonstigen Streitigkeiten ist der WFO. nicht zuständig.

Marine-HJ. Gefolgschaft I/17. Dienstplan: Schar 1: Donnerstag, 19.30 Uhr. Schar 2: Mittwochs 19.30 Uhr. Antrittsort: Heim.

Grundstücksmarkt

Wochenendhaus, 14 qm innere Bodenfläche, zu verk. 600 Mk. Siedlung Springen. Zu erfr. bei Witwe Schmalz, Otto-Hausmann-Ring 202.

Grundstückstausch. Geboten: Gut rentables Geschäfts- und Wohnhaus im Mittelp. Elbf. an Hauptverkehrsstraße, dagegen gesucht: Fabrik- und Lagergebäude, auch Hochbau, etwa 2000 qm od. mehr, jetzt oder später freiwerdend. Ang. unter E 2296 an die Geschäftsst. f249

Mittl. Anwesen im Bergischen Land sof. zu k. ges. Kohn, Wpt.-Beyenburg am Kriegermal 57.

Einfamilienhaus, Stadtrd. Wuppertal, geg. sofortige Barzahlung zu kaufen ges. Ang. E 5614 an Gst.

Land- od. Wochenendhaus, mögl. mit groß. Garten oder Land, sofort gegen bar zu kaufen oder zu mieten ges. 3—4-Zimmer-Wohnung muß frei werden. Angeb. an die Filiale in Rd.-Lüttringhausen. f433

Landhaus mit Gartenland gegen bar mögl sof. zu kaufen ges. Ang. u. 085 an die Fil. in Schwelm

Verkäufe

2 gebr. Gummiumspinn-Maschinen à 100 Spindeln zu verk. C. Stertbues, Unt. Denkmalstr. 24, Telephon 547 92. 7169f

2 Eisendrehbänke zu vk., zus. 500 Mk. Ang. u. Tel. 2803 Schwelm

1 Flachstrickmasch., 1 Strickmaschine für Keilferse und Strumpfnähmasch. zus 1200 Mk. Ang. E 5596

Große Nora, Netzanode, Wechs mit Akkumulator für 110 Mark zu verk. Claus, Wpt., Jungstr. 2, I.

Erstkl. Konzertgeige (frz. Mod.) ar Ton, o. Kast. u. Bog. umstd. 500. B 3316

Ladeneinrichtung, bisher von Zigarrengeschäft gebraucht, zu verk. Wuppertal, Straße der SA. 4, I.

2 weiße Betten ohne Oberbett für 80 Mk zu verk. Ang. E 5430 G.

1½schl. Bettst. m. Matr. 25 Mk. U.-B., Heinkelstr. 1a, pt. Nach 19 U.

1 gute Couch 80.— und 1 Oelgemälde mit 1a gold. Rahmen 95.— zu verk. Voß, Elb., Hochstraße 62.

2schl. Bett m. Matr. u. Aufl.-kissen u. kl. Kleiderschrk. sowie Nachtkonsole für 100 Mark zu verk. Frau Luise Bispinghoff, Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 342a.

2 Bettstellen mit Aufl. 120 M zu verk. Wpt. Freiheitstr. 21, p., l.

Echt. Nußb.-Bett m. Matr. und Unterbett 90 Mk. Ang. E 5618 Gst.

Sehr gute Aufl.-Matratzen 70 Mark. Bremer, Wpt., Bökel 5.

Gut erh. Ledersofa für 50 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter V 174 an die Filiale in Vohwinkel.

DKW.-Meisterklasse, 2-Sitzer, ohne Bereifung, ca. 20 000 Km gel., zu verkaufen. W., von Eynernstr. 7.

Federziehkarre 27 M, Wuppt., Schwarzbach 134, I. Gaßmann, 2—3

Mod. Kinderwagen ob. Gummireifen 25 Mk. Ang. E 5392 an Gst.

Tiefgeb., weiß. Kinderwagen 40 Mark. Elbf., Barmerstr. 51, pt.

Kinderwagen für 30 Mark zu verkaufen. Näh. in der Geschst. [137

Schw. Seidenkleid f. alt. Frau (Gr. 44—46) 50 Mk. Ang. E 5786.

Gut. Wintermantel Gr. 48, und 1 Maßhose für 50 Mark zu verk. A. Buchmüller, Wpt., Rolandstr. 17.

Hübscher Strohhut f. 15 Mark zu verk. Wpt., Grifflenberg 22.

Oelgemälde, Gr. 60/80, ob. Rahmen, v. Gabriels Stilleben, von York in gleicher Größe, Interrieur, von Steagerda, 70/100, Landschaft, zu verk. Zu bes. bei Paul Altekötter W.-Vohwinkel, Katierstraße 131.

Oelgemälde. Alpenlandschaft in schw. Rahmen, 65×78 cm, 250 Mark zu verk. Elb., Alte Freiheit 13, II.

Oelgemälde. 160×120 u. 80×60, zu verk. Angeb. u. E 5805 an Gst.

13 Bilderrahmen zusammen für 95 Mark zu verk. Fröling, Wuppt., Brillerstr. 7, zwischen 13 u. 14 Uhr

2 Oelbehälter je 30 M, 1 altes Putt 5 Mk., Kamineinsatz 25 Mark zu verk. Angeb. E 5605 an Gst.

Ca. 1000 Stück sehr gut erhalt. Leitz-Briefordner zus. od. get. à 40 bis 50 Pfg., ferner 1 Rizmasch., 80 cm Schnittis., sowie 4füß. Bandaufroll. tisch bill. zu vk. Ang. B 4736 Ba.

Glaswattematten, z. Isolieren geeignet, zu verkaufen. Jac. Bröcker, Wuppertal, Güterstr. 20. Tel. 36454

Transformator, 220 Volt, auf 24 Volt, 33,3 Amp., für Friseure od Stallung 80 Mk., Waschmaschine m. Wringmasch. 60 Mk., Bild, 1,10×95, Weinprobe, Kupferst., 30.—, Frisiertoilette 120.—, gr. Zinkbadewanne 25 Anzug 1,14—161, Ja. 45.—. Ang. E 5675

Regulateuruhr 40 Mark zu vk. W. Runne, Simonsstr. 44, 3. Etg.

Zahnarzt – Fußpflege, Wella-Oelpumpstuhl m. Kopfstütze, Ladenregal mit Glasaufsatz, Kugellampe, Glasschild sof. für 750 Mk. E 5768.

Weißkohlpflanzen (Kappus) in jeder Menge abzugeben W. Körsgen, Gruiten, Tel. Amt Mettmann 367.

Garten mit Laube u. Stallung für 1500 Mark zu verkaufen. Wirt Althaus, Wuppertal, Meckelstr. 21.

Schäferhund-Hündin, 1½ J., schönes Tier, prima Stammb., in gute Hände zu verk. Karl Roppertz, Wuppertal, Große Hakenstr. 27.

Schäferhund billig zu verkaufen. W.-Hahnerberg, Korzerterstr. 59.

Deutscher Langhaarhund, Rüde, schw.-weiß, 5 Mon. alt, stubenrein, preisw. zu verk. Gustav Voigthaus, Mettmann, Post Hoferneubaus. f241

Zuchtkaninchen sofort zu verk. Glackemeyer, Wuppermannstr. 29.

Kaufgesuche

Maschinenschlosserei od. mechanische Werkstätte von Fachmann zu kaufen oder für längere Zeit zu pachten ges. Ev. stillgelegter Betrieb. Angeb. unter E 1124 an Gst. b205

Garnitur Schweißbrenner f. Gasflaschen, sowie 1 elektr. Schweiß-Apparat, kompl., für 380 V., Drehstrom, zu kauf. ges. Gebrüder Braun Rd.-Lüttringhausen, Schulstraße 11.

Seidenbandstühle, kompl. Betrieb, zu kaufen oder mieten gesucht. Gebr. Jäger, Ronsdorf, Tel. 720 56

Einfädige und mehrfädige Spitzen-, Litzen- u. Kordelmaschinen nebst Zubehör zu kaufen ges. Angebote unter E 2497 an die Gst. 6873a

Spulmaschine für KS, zu kf. gesucht. Angeb. unter E 5615 Gst.

Lüstrier- u. Spulmaschinen sof. zu k. ges. Erb. W., Farbmühle 19

Scherbock zu k. ges. Erich Will, Rd.-Lüttringhausen, Kreutzbergstr. 70

Waschmaschine zu kauf. gesucht Wuppertal, Warndtstraße 7. 6871a

Strangspulmaschinen f. Kunstseide und Baumwolle, Scherböcke (komplett), Rollböcke und Haspel von Betrieb zu kaufen ges. Ferner wird Verbindung gesucht mit Lohnspulern und Kettenscherern. Angebote unt. E 2508 an die Geschst. 7166f

Windemaschine für Seide und Kunstseide zu k. ges. Albert Kleuser, Wuppt., Dickerstr. 28. Tel. 723 04.

Klavier zu kaufen oder vorläufig zu mieten gesucht. Angeb. u. W 146 an die Fil. Wuppt.-Westkotterstr. 146

Radio-Röhre V.Y.2 zu kaufen gesucht. Scheufler, Wuppertal, Am Elisabethbeim Nr. 118.

Geige zu k. ges. Ang. E 5433 Gst.

Gutes Wohn- od. Eßzimmer sof. zu k. ges. Ang. E 5782 an Gst.

Gebr. Möbel. Schlafzimmer und Küche, zu kaufen ges. Wuppertal, Zeilerstraße 2, part., rechts.

Kleiner Aktenschrank zu kf. ges. Angeb. an Peter Balke, Neviges

Chaiselongue od. Couch zum Schlafen gesucht Ramickel b. Budde, Wuppertal, Lehmbacherstraße 60.

Anhänger, 3–5 To., zu kaufen gesucht. od. evtl. gegen **Wanderer-Personenwagen,** 55 PS., Baujahr 35, zu tauschen. Angeb. an Ernst Rummenhöller, Wuppertal, Schimmelsburg Nr. 17. 7170f

Lastwagen, 3-To.-Kipper, zu kaufen gesucht. Gebe Opel P. 4 in Zahlung. Angeb. unter H 3 an die Filiale Barmen, Werlestraße 37.

Lastkraftwagen, 2—3 Tonnen, mögl. mit Kipper und Treibgasanlage, sofort zu mieten od. kaufen ges. Angeb. an Baubedarf Berg u. Mark, Wuppertal, Gronaustr. 71.

Auto-Anhänger, ½ To., sof. zu kaufen gesucht. Telephon 349 87.

Gasanlage zur Umstellung eines PKW. auf Treibgasbetrieb (Flaschengas) gesucht. Angeb. u. Nr. 75 an die Filiale in Burscheid. f476

Motorrad mit Beiwagen, 200 bis 350 ccm, dringend zu kauf. ges. Fiege, Wuppertal, Stuttbergstr. 32.

Krankenfahrstuhl zu kauf. od. leihen gesucht. Landwehr, Wuppert., Bez. Westen 35. Tel. 571 36. 7167f

Fahrbarer Krankenstuhl zu kaufen oder mieten gesucht. Angeb. unter E 2505 an die Gst. 7160f

Kd.-Sportwagen zu kaufen ges. Tel. 548 23 od. Ang. u. E 5620 Gst.

Kinder-Sportwagen dringend zu k. ges. Wpt., Mirkerstr. 33, I.

Gut erh. Kinderwagen zu kf. gesucht. Nev, Wuppert., Emil-Nellenberg-Platz 8. Telephon 208 23.

Kindersportwagen, evtl. mit Zubehör, ges. Otto Pottkamp, bei Heintzen, Vohwinkel, Bahnstr. 129.

Gt. erh. Kinder-Sportwagen zu k. ges. Angeb. u. E 5791 Gst.

Sportwagen zu kaufen gesucht. Hoffmann, am Bilten Nr. 1.

Suche für mittlere Statur Anzüge, Mäntel, Unterwäsche. Angebote unter E 1125 an die Gst. f171

Handwagen o. Fahrrad-Anhänger ges. Hch. Löwer, Wpt., Oskarstr. 5.

Hrn.-Anzug u. Winter- u. Ueberganasmantel, wenig getr., nur bess. Sachen, zu k. ges. Ang. E 5676 G.

Zahle hohe Preise für getrag. Kleidung, Schuhwerk, Wäsche usw. Wilhelmstr. 25

Mantel u. Kleid, Gr. 44—46, u. Anzug oder Mantel, Gr. 48, zu kf. gesucht. Angeb. unter E 5390 Gst.

Felle, wie Hasen u. Füchse, kauft Paul Vohwinkel Rd.-Hitlerstr 145 Haltestelle Landgericht. f599

Felle! Hasen, Kanin, Fuchs usw kauft Grothe, Herzogstr. 41. v111

Eisentüre, ca. 100/200, zu kaufen ges. Ang. u. V 175 Fil.-Vohwinkel.

Zwischenzähler. 220 Volt, und Gasbackherd zu kaufen gesucht. — Scharpenack, Wuppertal, Hügelstr. 96

Pistole gesucht. Ang. E 5642 Gst.

Gut erh. Vogelkäfig zu kf. ges. Becker, Wpt., Ravensberaerstr. 137.

Jagdhund. Spaniel oder Heidewachtel, schwarz-weiß, f. gute Hände ges. Ausführl. Angebote: Alter und ob jagdlich geführt. Walter Wester Gruiten-Rheinl. Tel. Mettmann 686

Wohnungsmarkt

Großes Ladenlokal, ca. 100 qm, Wuppertal Kölnerstraße, sofort zu verm. Angeb. u. E 5485 an Gst.

Kellerladen Wuppertal-E., Wuppertraße 3, sofort zu verm. Angeb. unter E 5487 an die Geschst. 3676

Heller Abstellraum, ca. 100 qm, in Stadtnähe zu verm. Angebote unter E 1113 an die Gst. d191

Betriebsfertige Backstube Wuppertal Hohenstein 9, sofort zu verm. Angeb. u. E 5486 Gst. 3670

Läden oder Lagerräume, 50 bis 100 qm, zu mieten ges. Rücke Söhne, Wuppertal, Am Nordpark 8 Ruf Nr. 554 77. 7100f

3 Räume für zahnärztliche Praxis in Wichlinghausen od. Unterbarmen sofort ges. Angeb. u. E 2573 a. Gst.

Privatwohnung von mehreren Räumen, möbl. od. unmöbliert, in Wuppertal-Wichl. baldigst zu m. ges. Dr. Schröder, Zahnarzt Wuppertal, Westkotterstraße 173. d215

Ruh. Mieter sucht abgeschlossene 3—4-Zim.-Wohnung in W.-Elberfeld Angeb. unter E 5609 an die Gst.

Wohnung gesucht in Barmen, Langerfeld od. Schwelm für vier Personen. Angebote an Fa. Erich Schulte, Wuppertal, Langerfelderstr. Nr. 100a. Postfach 51. 7101f

4–4½-Z.-Wohn. v. ruh. Mieter ges. Oestl. Stadtteil bevorz. Ang. E 5556.

In Wuppertal, Wülfrath, Velbert od. Umgebung suche 3—4-Z.-Wohnung mit Bad (evtl. möbliert). In rhein. Industriestadt kann Tauschwohnung mit 5 Räumen gestellt werden. Angeb. E 1104 Gst. d182

Ruh. Mieter sucht ca. 3 Zim. Behördl. Genehm. liegt vor. Tel. Anrufe erb. u. Nr. 34138. J. Wenber, Wpt.

Ruh. Mieter (Fabrikant) sucht eine 2—3-Zimmer-Wohnung mit od. ohne Möbel, mögl. etwas außerhalb Angeb. unter E 5613 an die Gst.

Ruh. Mieter sucht 2–3 Zim. Angeb. unter E 5517 an die Gst.

Chemische Fabrik sucht dringend 2—3 Büroräume von insgesamt 50—75 qm, mögl. eingerichtet. Adresse: Wuppertal, Märkischestraße Nr. 121. Telephon 506 20. 6876a

Biete 1½ gr.Z. m. G., W., El. Suche groß. Wartz. m. G., W., El. Ang. E 5555

Wer überläßt Ingen.-Fam. 2 Räume, möbl. od. unmöbliert? Angeb. unter E 5408 an die Gst.

Wer nimmt Schreiner (alleinstehend) in Logis? Umgegend, ½ Std. von Schönebeckerstraße. Angebote unter E 5593 an die Geschst.

Aelt. Kontoristin sucht möbl. od. teilw. möbl. Zim. Ang. E 2455 G.

Vermischte Anzeigen

Metallwarenfabrik mit ca. 500 qm Arbeitsraum, im Außenbezirk von Solingen, sucht Zusammenschluß mit anderer Fabrik. Angebote unt. E 1114 an die Geschst. erb. e344

Auftrags-Verlagerung. Für einen Textilbetrieb suche ich neue industrielle Fertigung. Es stehen zur Verfügung: ca. 30 vorwiegend weibliche Arbeitskräfte sowie ausreichende Räumlichkeiten mit Kraft, Licht u. Heizung. Angeb. u. E 2480 an Gst.

Elektrogebläse. 220/380 Volt, 0,4 KW., geg. Herrenuhr od. Teppich (2×3) zu tauschen gesucht. Angeb. unter E 1123 an die Gst. d204

Einige Bandstühle, mgl. Schacht. z. miet. ges. Ang. H 2 Fil. Werlestr. 37

Biete D.-Regenmantel Gr. 44. Suche Kofferarammophon, Henkels, Wuppertal, Rosenstr. 4. Tel. 567 59.

Tausche Arbeitsschuhe 43 geg. H.- od. Armb.-Uhr. Daum, Kochsgasse 3.

Biete grau., mittelgr. Bauchanzug, wen. getragen. Suche zwei Koffer od. 1 Koffer und Tornister. Angeb. unter E 5650 an die Gst.

Verloren / Gefunden

Dringend! Bei dem Bombenangriff in der Nacht zum 30. Mai schwarze Handtasche mit Urkunden u. Wertsachen auf den Namen Wwe. Johanna Peter und Hans Peter abhanden gekommen. Auskunft erbittet Hans Peter, zur Zeit Hotel Stadt Köln, Wuppertal.

Doublebrille in schwarzem Etui auf dem Wege Remscheiderstraße 101 bis Fachschule verloren. Abzugeben Remscheiderstraße Nr. 101. f114

Die mir am Sonntag, d. 30. Mai, auf meinem Grundst. Emil-Rittershausstraße 22 entwendete Ziehkarre möge der betreffende sofort wieder zurückgeben, andernfalls erfolgt Anzeige. Arthur Kesting. 6940a

Braun. Briefumschlag m. Klebestreifen verschlossen, Inhalt 1000 M in 50-Markscheinen, am 21. 6. verl. Geg. hohe Belohng. abzug. bei Joh. Vogel, Wuppertal, Hedwigstr. 25.

Gute, braune Geldbörse mit Inh. verl. Wiederbr. Bel. Abzug. b. Stuckmann, Rd.-Hitlerstr. 118, II.

Kl., schwz. Da.-Handtasche mit 2 gold. Armbändern u. 1 Halskette am Morgen d. 30. 5. a. Horst-Wesselplatz verloren. Nachricht an von Scheven, Schönebecker Straße 2.

Wer hat Tornister m. mehreren Kundenbüchern und Quittungen gefunden? Geg. Bel. abzug. bei Fa. Heinr. Leenders, Bembergstr. 17.

Brille mit Etui, Reitzverschl., verloren. Wiederbringer Belohnung. Junker, Grifflenberg 72, 2. Etage.

Gehäk. Taschentuchbehälter mit Erkennungsmarke v. Poststraße bis Neuenteich am 20. 6. verloren. Kastenholz, Kothener Schulstraße 2. Telephon Nr. 552 04. 6187g

Gold. Damen-Armbanduhr verloren am Donnerst., d. 17. Juni, vorm. 8 Uhr auf dem Wege von Chlodwigstr. zur Kölnerstr. 96. Da Andenken, Wdrbr. gt. Bel. Tel. 26270

Vergold. H.-Armb.-Uhr a. 21.6. zw. 15 u. 16 Uhr, als einziges Andenken b. Koffer-Eickhoff, Altermarkt, verl. Geg. gute Bel. abz. bei Hans Hagelstange, W., Braufenwerth 17a

Mausgraue Handkast'karre, 80×60, Sonnt., 30. Mai, auf dem Hofe Bogenstr. 12 abh. gek. Forderediermit z. Rückgabe auf. E. Hammann Wuppertal, Clausenstr. 34b.

Silb. Vorsteckna del Sonntag, 20. 6., v. Schimmelsburg bis Hatzfeld u. zurück verloren. Wdrbr. gute Belohn. Karsch, Schimmelsburg 34.

D'rote Lederhandtasche mit Inh., u. a. gelbe Zusatzkarte auf d. Namen Hellburg, 20. 6. nachm., auf d. Hardt liegen gel. Ehrl. Finder wird geb. Belohn. um Rückgabe, besonders der Schlüssel, gebeten an Bremken, Kronenstr. 2, III (Nähe Loh)

Bund mit Schlüsseln am 20. 6. von Wichl. bis Rauent. Bockmühlstr. verloren. Bitte geg. Belohnung abzugeben bei Otto Eylauerstr. 15.

Bl. Fischled.-Gürtel Sonntag früh in Oberbarmen verloren. Geg. Belohnung abzugeben bei Schulte-Evert, Wpt.-Nächstebreck.

Geldtasche mit Inh. gefunden. Kocherscheid, Wpt., Gartenstraße 55. Zu erfragen abends 18—20 Uhr.

Drahth.-Fox. Rüde, auf Bobbi hörend, gestern in d. W.-Hanemannstr. entl. Bitte abz. Ludwigstr. 6, p.

Geldmarkt

Ein Eigenheim – statt Miete Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im Eigenheim — auch Sie können das später erreichen, wenn Sie jetzt Bausparer bei uns werden. Sie erhalten 3 % Zinsen für Spareinlagen bei möglicher Steuerbegünstigung, u. sichern sich für einen späteren Hausbau oder Kauf eine solide Finanzierung. In geeigneten Fällen bei 25—30 % sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie die kostenlose Druckschrift R von Deutschlands ältester u. größter Bausparkasse GdF. Wüstenrot in Ludwigsburg-Württ.

Jetzt sparen – spät. bauen! Der Abschluß eines steuerbegünstigten Bausparvertrages mit der öffentlichen Bausparkasse der Rheinprovinz sichert eine bequeme Finanzierung Ihres Bau- oder Kaufvorhabens. Unverbindliche Beratung u. Prospekt kostenlos durch die Städtische Sparkasse Wuppertal und deren Hauptzweigstellen sowie unseren Beauftragten. Herrn L. Humbert, Wppt.-Elberfeld, Straße der SA 96. Bausparkasse der Rheinprovinz Düsseldorf.

Wir haben uns verlobt: **Anneils Odendahl, Willy Backhausen.** Essen (Feigendreherstraße 96) und Wuppertal, 12. 6. 1943.

Wir haben uns verlobt: **Anneliese Lüsebrink, Gustav Könntgen,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal, Neuenteich 38, im Juni 43.*

Wir haben uns verlobt: **Ruth Jacoby, Erich Vesper.** Wuppertal, Hügelstr. 75, den 19. Juni 1943. *

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinrich Grundmann, Frau Melanie Grundmann** verw. Röller geb. Zimmer. Wuppertal, den 22. Juni 1943. *

Unsere am 29. Mai 1943 vollzogene Vermählung geben wir nachträglich bekannt. **Hans Cipor,** z. Zt. im Osten, **Margrit Ciper** geb. Brosius. Wuppertal, Ludendorffstraße 125. †

Ihre am 18. 6. 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Otto Lauer, Paula Lauer** geb. Jermutus-Diehl. Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 143. *

Wir haben uns vermählt: **Siegfried Schulte,** z. Zt. im Felde, **Elfriede Schulte** geb. Rittershaus. Wuppertal, Rauentalerberg Nr. 20, den 18. Juni 1943. *

Ihre Trauung geben bekannt: **Willi Ladleif,** z. Zt. Wehrm., **Luise Ladleif** geb. Cymera. Wuppertal (Gronaustraße 113, Farbmühle 4). Kirchl. Trauung 23. 6. 1943, 13,45 Uhr, Altes Missionshaus Ba.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rolf Sehlhoff,** z. Zt. Wehr.; **Emmy Sehlhoff** geb. Vaupel. Wuppertal, Blombacherbach Nr. 30, den 23. Juni 1943. 230-13d

Burckhard. — Gottes Güte schenkte uns Sonntag einen gesunden Jungen. **Lotte Schlüter** geb. Bühne, **Karl Schlüter.** Wuppertal, z. Zt. Landesfrauenklinik, den 21. Juni 1943. *

Falk Heinz. — Am Sonntag, 20. Juni 43, wurde unser Stammhalter geboren. In dankbarer Freude: **Maria Appelmann** geb. Hornberger, **Walter Appelmann jr.,** techn. Zeichner. Wuppertal, Schuckertstraße 32, z. Zt. Landesfrauenklinik, Zimmer 339.

Unser kleiner Norbert ist angekommen. In dankbarer Freude: **Emmi Butz** geb. Kampmann, **Walter Butz,** z. Zt. i. Felde. Wuppertal, Jülicher Str. 5, z. Zt. Landesfrauenklinik, den 21. Juni 1943. *

Unsere Ursula hat ein kleines Schwesterchen, Heidemarie, bekommen. **Frau Ilse Stallmann** geb. Schecklascheck, **Werner Stallmann,** z. Zt. im Felde. Wuppertal, z. Zt. Landesfrauenklinik, 18. 6. 1943.

Durch den feindlichen Fliegerangriff entriß uns der Tod in der Nacht zum 30. Mai 5 Angehörige unserer Familie: Meinen über alles geliebten, treusorgenden Mann, meinen treuen Sohn, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Erich Borgardt
Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes

im Alter von 34½ Jahren, mein kleines, heißgeliebtes Söhnchen und Brüderchen, unseren lieben Enkel und Vetter

Wolfgang Borgardt

im zarten Alter von 2½ Jahren, meine heißgeliebte Frau, unsere gute Tochter, unsere unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anni Cornelius
geb. Schossow

im Alter von 24 Jahren, mein liebes, unvergeßliches Töchterchen, unser liebes Enkelchen, Nichtchen und Kusinchen

Renate Cornelius

im zarten Alter von 2 Jahren, meine heißgeliebte, herzensgute Frau, unsere gute Tochter, unsere unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hilde Nickel
geb. Schossow

im Alter von 32 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Frau Grete Borgardt** geb. Schossow **und Töchterchen Annegret; Frau Wwe. Karoline Borgardt** geb. Deutz; **Familie Wilhelm Borgardt; Familie Hans Borgardt; Familie Franz Baukloh und Frau** Marie geb. Borgardt; **Rudolf Cornelius,** z. Zt. im Osten **und Geschwister; Hermann Nickel,** z. Zt. in Urlaub **und Geschwister; Familie Adolf Schossow sen.; Adolf Schossow jr.,** z. Zt. auf Urlaub; **Familie Helmut Kauf und Frau** Hede geb. Schossow **und Anverwandte.**

Wuppertal, den 16. 6. 1943.

Die Beisetzung hat in aller Stille auf dem Norrenberger Friedhof stattgefunden.

Mit Erich Borgardt verlieren wir einen guten Arbeitskameraden. e13

Ein hartes Geschick entriß uns heute durch die Folgen des Terrorangriffs auf Wuppertal auch unseren lieben, herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Franz Brüggemann sen.

Nach fast 45jähriger Ehe folgte er 13 Tage später seiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter im Alter von 79 Jahren. Auch im Tode wollte er mit ihr vereint sein. Sie ruhen in Frieden!

In stiller Trauer: **Franz Brüggemann jun. und Frau** Emmi geb. Land; **Willi Buseck und Frau** Martha geb. Brüggemann; **August Kehde und Frau** Agnes geb. Brüggemann; **Johann Laskowski und Frau** Grete geb. Brüggemann; **Hans Brüggemann; Paul Brüggemann,** z. Zt. b. d. Wehrm.; **drei Enkelkinder und Anverwandte.**

Wuppertal, den 18. Juni 1943. *

Beerdigung 22. 6., 15 Uhr, Friedhof Schützenstraße. Seelenamt am gleichen Tage, 7 Uhr.

Britischer Terror entriß uns in der Nacht zum 30. Mai meine treubesorgten Eltern, meine geliebten Schwiegereltern

Albert Edelhoff

im Alter von 68 Jahren,

Anna Edelhoff
geb. Jacobs

im Alter von 67 Jahren

und meine geliebte Schwester, meine liebste Schwägerin

Magdalene Edelhoff

im Alter von 27 Jahren, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwägerin

Deli Edelhoff
geb. Köhler

im Alter von 38 Jahren, meine lieben Enkelkinder, unsere lieben Neffen und unsere liebe Nichte

Klaus Theodor Edelhoff

10 Jahre,

Winfried Edelhoff

7 Jahre,

Kersti Edelhoff

6 Jahre.

In tiefem Leid: **Siegfried Edelhoff und Frau Hildegard geb. Jansen; Witwe Karl Köhler** Auguste geb. Uellendahl.

Wuppertal, den 19. 6. 1943 *

In der Nacht zum 30. Mai wurden uns durch Fliegerangriff mein lieber Vater, Schwiegervater, unser Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Rothstein

im Alter von 56 Jahren, meine gute Mutter, Schwiegermutter, unsere Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Maria Rothstein
geb. Grösser

im Alter von 60 Jahren, sowie mein lieber Bruder, Schwager, unser Onkel, Neffe und Vetter

Willi Rothstein

im blühenden Alter von 20 Jahren entrissen. — In tiefem Schmerz:

Frau Elfriede Christmann geb. Rothstein; **Aug. Christmann; Marianne Horst; Iris** als Enkel **und alle Anverwandten.**

Wuppertal, den 17. Juni 1943. 230-10d

Die Beisetzung erfolgte in aller Stille auf dem Friedhof Norrenberg

---

Wir verlieren in Wilhelm Rothstein einen langjährigen, geschätzten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

Der Betriebsführer.

Der britische Terrorangriff auf Düsseldorf entriß uns meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, meinen liebsten, besten Freund und Kameraden, meinen herzensguten, treuen Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hermann Kracht

im 42. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz: **Mia Kracht** verw. Reibel, geb. Edelhoff; **Walter Reibel,** z. Zt. im Felde **und Anverwandte.**

Düsseldorf, Düsseldf.-Kaiserswerth, Alte Landstr. 41, den 12. 6. 1943.

Beisetzung: Mittwoch, 23. 6. 43, 14 Uhr, Südfriedhof. Das Seelenamt ist am gleichen Tage in der Pfarrkirche Lohausen um 10 Uhr.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben, stets hilfsbereiten Mitarbeiter. *

Betriebsführung und Gefolgschaft.

Infolge britischen Terror-Angriffes wurde mir in der Nacht vom 29. zum 30. 5. mein treuer. Freund und Kamerad

Hermann Koll

durch den Tod entrissen.

In stiller Trauer: **Marta Götz.**

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Auch wir betrauern den Verlust eines getreuen, langjährigen Gefolgschaftsmitgliedes. r2429

Betriebsführung und Gefolgschaft.

In der Nacht vom 29. auf 30. Mai verstarb infolge des feindlichen Terror-Angriffs unser lieber, stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Ernst Doert

im Alter von 78 Jahren. — Die trauernden Hinterbliebehen:

Fam. Ernst Doert; Fam. Max Doert; Fam. Max Vogel; Fam. Dony Dunnebacke und Anverwandte.

Wuppertal, den 18. Juni 1943. 82-29d

Beisetzung fand in aller Stille statt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied Sonntag, den 20. Juni 1943, um 16 Uhr mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Reimann sen.

im Alter von 73 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Elly Reimann gb. Vieten; **Richard Reimann und Frau** Lotte geb. Nantke; **Else Dyk** geb. Reimann; **Hans Reimann und Frau** Liesel geb. Kopp; **Alfred Reimann und Frau** Lili geb. Groß; **Hanneliese Reimann; Margarete Reimann; Enkelkinder und Anverwandte.**

Wuppertal (Sedanstraße 85), München, Hentern b. Trier, Litzmannstadt und Opladen.

Beerdigung 25. 6. 43, 15 Uhr, Friedhof Uellendahl. Seelenamt 25. 6. 43, 8 (im Sonderfall 10) Uhr, Laurentius-Kirche. Evtl. Kranzspenden zum Friedhof erbet.*

Der Herr holte heute um 7,15 Uhr meinen lieben Mann und treusorgenden Vater und Sohn, unsern Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Walter Pesch

im Alter von 46 Jahren aus allem Erdenleid und Schmerz heim in die Wohnungen des Friedens. Gott, dein Weg ist heilig. — In tiefem Schmerz:

Maria Pesch geb. Goldhorn; **Erhard Pesch; Robert Pesch.**

Wuppertal, Bergfrieden 18a, 19. 6. 43.

Beerdigung 23. 6. 43, 14,15 Uhr, ab Kapelle Unterb. Friedhof. 322-39d

---

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter. Sein Tod ist auch uns ein schmerzlicher Verlust. **Winkelsträter & Co.**

Heute morgen um 8,15 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Lebenskamerad, mein lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Vetter, Onkel und Großonkel

Carl Grenz der Alt.

im Alter von 67 Jahren. — In tiefer Trauer:

Anna Grenz geb. Fleischer; **Carl Grenz der Jüng. und Frau** Claire geb. Haupt.

Wuppertal (Holzerstraße 8), Schanghai, Duisburg, Prien a. Chiemsee, 20. 6. 43.

Einäscherung u. Beisetzung auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille. Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten. k391

Plötzlich und unerwartet verschied infolge Herzschlags mein lieber Mann, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel

Julius Knatz

im Alter von 58 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Julius Knatz,** Christel geb. Dechêne **u. Anverwandte.**

Wuppertal (Malzstr. 20), Düsseldorf, Langenberg, Köln, Charleroi, Rom, i. Juni 43

Beerdigung: Freitag, 25. 6., nachm. 14,15 Uhr, Uellendahler Friedhof. *

Heute früh gegen 5½ Uhr entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, Onkel und Vetter

Heinrich Brinkmann

im Alter von 78 Jahren. — In tiefer Trauer:

Berta Brinkmann geb. Brand.

Wuppertal, Blankstr. 5, 21. Juni 1943.

Beerdigung 23. 6. 1943, 14,45 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. Zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten. k379

Es hat dem Herrn gefallen, heute vormittag um 11 Uhr meinen einzigen Bruder, unsern lieben Onkel

Friedrich Grün
Konrektor a. D.

im 81. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Der Herr Jesus war im Leben und Sterben sein Trost.

C. Grün.

Wuppertal den 21. Juni 1943, Adolf-Hitler-Straße 308 7226f

Beerdigung 24. 6., 14,30 Uhr, ab Kapelle Unterb. Friedhof. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, in der Frühe des 21. Juni nach schwerem Leiden unsern lieben Herrn

Wilhelm Bauermeister

im Alter von 76 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die Hinterbliebenen.

Wuppertal, den 22. Juni 1943.

Beerdigung 24. 6., 11 Uhr, ab Friedhofskapelle Unterb. 322-38d

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fand in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai meine liebe Schwester, unsere liebe Schwägerin, Tante, Großtante und Cousine

Frau Wilhelm Schmitt
geb. Klara Wendling

den Tod. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Wendling.

Wuppertal, im Juni 1943.

Totenamt hat 21. 6. 1943 Herz-Jesu-Kirche stattgefunden. *

Durch den brutalen Fliegerangriff in der Nacht zum 30. Mai 1943 verlor ich meine herzensgute Frau, die treusorgende Mutter der kleinen Marianne, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Freundin

Frau Herm. Ising
Leni geb. Jungbluth
Blockleiterin der NSFSchft.

im blühenden Alter von 32 Jahren, sowie unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

Wwe. Klara Jungbluth
geb. Laurenz
Mitglied der NSFSchft.

im Alter von 54 Jahren, sowie unsere allerliebste Schwester, Schwägerin, Tante und Braut

Hildegard Jungbluth

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Wir bedauern den Verlust in stiller Trauer: **Hermann Ising,** z. Zt. in Urlaub; **Marianne Ising; Paul Schmidt; Kläre Schmidt** geb. Jungbluth; **Günther Schmidt; Paul Jungbluth; Agnes Jungbluth** geb. Gruß; **Doris Jungbluth; Herm. Ising sen. und Frau; Herta Dören; Helmut Hürten und alle Verwandten.**

Wuppertal, den 18. Juni 1943. *
Bochum, Solingen und Düsseldorf.

Nach Gottes heiligem Willen verloren wir unsere liebe, unvergeßliche Schwester, Schwägerin, meine liebe Tante Dele, Großtante und Cousine

Adele Limberg

im Alter von 58 Jahren. Sie wurde ein Opfer des britischen Terrorangriffs in der Nacht zum 30. Mai.

In tiefer Trauer: **Walter Limberg u. Frau Magret, geb. Schmincke; Christa Limberg.** *

Wuppertal, West-New York (USA.), Hamburg, Berlin, im Juni 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille auf dem Norrenberger Friedhof stattgefunden.

Heute morgen 3 Uhr wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Wwe. Heinrich Schmeißing
Anna geb. Heitewig

im Alter von 70½ Jahren von ihrem mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. — In stiller Trauer im Namen aller Anverwandten:

Heinrich Schmeißing, z. Zt. i. Osten; **Helmut Schmeißing,** z. Zt. i. Westen; **Adeline Schmeißing** gb. Flasdiek; **Grete Branscheidt; Annemarie Schmeißing; Annegret Schmeißing.**

Wuppertal (Brandenburgstr. 9), Sand (Bez. Kassel), Schwelm, Wuppertal-Ba., den 19. Juni 1943. 230-12d

Beerdigung 24. 6., 17 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Schwelm-Oehde (Haltestelle der Linie 8). Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Nach Gottes Willen und einem arbeitsreichen Leben verstarb am 19. Juni um 9,30 Uhr nach einem kurzen, schweren Leiden unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Wwe. Aug. Putsch
Ida geb. Piccard

im Alter von 71 Jahren. — In tiefer Trauer:

Paul Putsch, z. Zt. i. Felde; **Therese Biecher** als Braut **und Anverwandte.**

Wuppertal, den 19. Juni 1943. f37

Beerdigung 23. 6., 14 Uhr, ab ref. Friedhofskapelle. Kranzspenden bitte nach dort erbeten.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unser innigstgeliebtes Kind, unser liebes Brüderchen, unseren Neffen und Vetter

Dieter Gerhard

im Alter von 2 Jahren. Wir werden ihn nicht vergessen. — In tiefer Trauer:

Paul Gerhard und Frau Elisabeth geb. Ritz; **Paul Gerhard jun.,** z. Zt. Kriegsmarine; **Hannelore Gerhard; Marianne Gerhard, Christel Gerhard.**

Schwelm, Loherstr. 34, 21. Juni 1943.

Beerdigung findet in aller Stille statt.

Stellen-Angebote

Kaufm. Angestellter, der techn. interessiert ist, zur Bedienung der Kundschaft sowie zur Erledigung d. Korrespondenz in ausbauf. Dauerstellung f. Düsseldorfer Filiale eines bekannten Werkes ges. Bewerb. mit Gehaltsanspr. erb. u. O 356 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf, Graf-Adolfstraße 12. a372

Tücht. Uhrmachergeh. sof. ges. Frau Wwe. Gonne, Beckmannshof 3

2 tücht. Automateneinsteller von modern eingerichteter Automatendreherei zu möglichst bald ges. Bei Bewährung Aufrücken i. Meisterposten. Angeb. E 1109 an Gst. d185

Zum sofortigen Eintritt ges.: 1 Kontorist (in) für Lohnabrechnung u. Einkauf, 1 Packer, 1 Anlegerin für Druckerei, 2 Mädchen f. Papierarbeiten, fern. 1 Setzer u. 1 Drucker Vorstellung bei Alfred Diele, Wuppertal, Bockmühle Nr. 30—36, mögl. vormittags 10—11 Uhr.

Mitteldeutsches Industriewerk sucht für sofort mehrere **Fernmeldemonteure sowie Hollerithmechaniker.** Bewerber, die über langjährige Berufserfahrung verfügen und deren Freigabe gesichert ist, wollen sich mit den üblichen Bewerbungsunterlagen richten u. E 857 an die Geschäftsstelle d. Bl. a209

Tücht. Konstrukteur für das technische Büro eines mittleren Industriewerks gesucht. Wir erbitten Angebote von Herren, auch kriegsversehrt, die flott u. zielbewußt arbeiten und gestellte Aufgaben selbständig lösen können. Bewerb. sind. interessantes Arbeitsgebiet. — Angebote mit handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins unt. E 1144 an die Geschäft. ds. Bl. d236

Tüchtig. Appreteur od. Bandwirker sofort ges. A. Homberg, K.-G., Schwelm in Westf. Tel. 2993.

Für meinen Mineralwasserbetrieb Facharbeiter gesucht, der auch Maschinenreparaturen übern. kann. Angeb. u. E 2552 Gst. s1865

Tücht. Schlosser od. Dreher mit Automatenkenntnissen, ev. als Vorarbeiter od. Schichtleiter für Fassondreherei nach Hückeswagen gesucht. Angeb. u. E 1082 Gst. f195

Schlosser, Dreher, Arbeitsvorbereiter, Werkzeugprüfer für Vorrichtungsbau gesucht. Angeb. unt. E 1062 an die Geschäft. e271

Schlosser, Dreher u. Hinterdreher zum sofortigen Eintritt b. Werkzeugfabrik ges. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angeb. unter E 2495 an die Gst. 6875a

Zuverl. Heizer u. Maschinist sofort ges. Ang. E 2467 an a. Gst.

Wir benötigen laufend für Baustellen im besetzten Ausland: Eisenflechter, Beton- und Zimmerpoliere sowie entsprechende Hilfspoliere und Vorarbeiter, Erdschachtmeister, Stollenmeister, Drittelsführer, Oberbauer, Mineure, Betonierer, Einschaler, Zimmerer, Baumaschinenführer, insbesondere Bagger-, Walzen- und Lokführer für Diesel- und Dampfgerät, Werkstattpersonal (Schlosser, Schmiede, Schweißer, Dreher), Mischanlagenführer auf Teer- und Bitumenanlagen, Mischer Teerkocher- u. Spritzer sowie Einbaupersonal f. Schwarzdecken. Ausführliche Bewerbung mit Angabe des frühest möglichen Antrittstermins, des bisherigen Lohnes und des Kennzeich. T 301 u. E 899 Gst. Bewerber, bei denen die Voraussetzungen zu einem Stellenwechsel in absehbarer Zeit nicht gegeben sind, bitt. wir, von Zuschrift. Abstand z. n.

Aushilfskellner u. Servierfrauen (auch Anfänger und Anfängerinnen) für sofort ges. Herm. Wülfing, Wirtschaftsbetriebe Zoologischer Garten, Tel. 319 16. s1681

Packer für Lager u. Versand sof. gesucht. Adolf Heiderhoff, Eisenw.-Export, Wuppertal, Str. d. SA. 169

Lagerist-Packer, welcher auch in der Lage ist, eine kl. Kartei zu führen, sof. ges. Straße d. SA. 4, I

Zwei tüchtige Packer gesucht. Frovana, Wuppertal, Windhukstr. 80

Packer, evtl. für halbe Tage sofort ges. Ebage Rollofabrik Erich Hinnenberg, Elbf., Grabenstr. 3—5.

1. Hoteldiener, der auch den Portier vertreten kann, in Dauerstellung sofort ges. Hotel zur Post, Wuppertal-Elberfeld. b338

Wir suchen sofort absolut zuverlässigen alten Mann od. Kriegsinvaliden als Boten und für Bürohilfsarbeiten. Treuhand- u. Steuerberatungs-Ges., C. W. Pilscheur & Sohn, Wuppertal, Straße der SA. Nr. 55 (Einrichtungshaus Pasche).

250 Wachmänner, rüstig und unbescholten, gesucht. Auch Pensionäre und Rentner bis zu 63 J. wollen sich melden. Schweriner Wach- und Schließgesellschaft, Schwerin in Mecklenburg, Querstr. 4. Ruf 4988.

Einige volleinsatzfäh. Leute zum Anlernen sofort gesucht. Wuppertal, Ehlodwiastraße 3—5. r2399

Aelt. Mann für Lager und Versand sofort gesucht. Ebage Rollofabr. Erich Hinnenberg, E., Grabenstr. 3/5.

Kräft., ält. Lager- u. Hilfsarbeiter p. sof. ges. Ernst Dähler Wuppertal-Elb. Wuppertr. 4. f616

Packer u. Lagergehilfe mit Führerschein für PKW. sofort ges. Textilkaufladen H. Schirp, Hofaue 83

Textil-Großhandlung sucht sofort perfekte Buchhalterin, die auch mit Maschinenbuchhaltung vertraut ist. Ang. unter E 2511 Gst. s1850

Kontoristin, mit Kenntnissen in Buchführung (definitiv), für selbständigen Posten von führendem Textil-Einzelhandelsgeschäft gesucht. Angeb. unter E 5526 an die Gst. *

Bürokraft (weibl.) f. Vertrauensposition in Velbert, sich. u. gewandt. Auftreten, zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht. Einstellung erfolgt mit Arbeitsamtgenehmigung. Werksküchenverpfleg. Ausführliche Angebote unter E 1033 Gschft. e369

Sekretärin für Betriebsführer eines namhaften Düsseldorfer Werkes gesucht. Bedingung ist absolute Vertrauenswürdigkeit, Selbständigkeit, gute Auffassungsgabe, flotte Stenogr. u. Maschinenschreiben. Geboten wird Dauerstellung. Angeb. unter E 1112 an die Gst. b190

Papierverarbeitungswerk in Wuppertal sucht zum sofortig. Eintritt eine gewandte Stenotypistin f. das Sekretariat der Firmenleitung und den persönlichen Briefwechsel des Geschäftsführers, evtl. auch für halbe Tage. Vertrauenswürdigkeit und gute Allgemeinbildung Voraussetzung. Abschluß des Oberlyzeums erwünscht. Handschriftl. Bewerb. m. kurzem Lebenslauf, wenn möglich mit Lichtbild unter E 2451 an die Gst.

Industriefirma i. Sauerland sucht zum bald. Eintritt tüchtige **Kaufmannsgehilfin** für angenehme und entwicklungsfäh. Dauerstellung. Damen mit langj. Praxis, gut. Allgemeinbildung absolut firm i. Kurz- u. Maschinenschrift, die nach gegeb. Richtlinien selbständig arbeiten und kleinem Personenkreis leitend und anregend vorstehen können, werden um handschriftl. Bewerb. mit Zeugnis-Abschr. gebeten u. E 1083 a. Gst.

Gewandte Stenotypistin, evtl. auch begabte Anfängerin, für Düsseldorfer Filiale eines bekannt Autoteilewerkes zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. u. P 357 an D. Schürmann, Anz.-Mittl. Düsseldorf, Graf-Adolfstraße 12. a372

Welche Kontoristin sucht einen selbständigen Posten als Kassiererin und Buchhalterin? Angebote unt. E 2425 an die Geschäft. erb. 7083f

Gewandtes Serviérfräulein mit guter Garderobe u. Umgangsformen sof. ges. Kurhaus Rothaus, Bad Schwarzwald, über Titisee. *

Hilfe für leichte Büroarb. gesucht. Getränkegroßhandlung Frd. Stephan, Wuppertal, Adersstraße.

Jüngere, intell. Verkäuferin evtl. auch für halbe Tage, für sof. von Kunstgewerbehaus ges. Schüler, Wuppertal, Ludendorffstr. 105. 7097f

Branchekund. Verkäuferin u. Lehrmädchen sof. ges. Schreibwarengroßhandlg. Paul Reisner, Wuppertal, Kleiner Werth 7.

Branchekund. Serviérfräul. für mein Tagesgeschäft sofort oder später ges. Konditorei und Kaffee Oskar Wolsertz, Solingen, Mühlenplatz. Telephon 220 42. e271

Zahnärztliche Helferin mit abgeschlossener Ausbildung sof. ges. Dr. Johanneswerth, Wuppertal, Ludendorffstraße 176. 82-7d

Zahnärztl. Helferin mögl. sof. gesucht. Angeb. u. E 5651 an Gst. *

Perfekte Schneiderin f. einige Wochen ges. Frau Gerda Menke, Derschlag, Bez. Köln, Haus Mansbagen.

Erfahr. Seidenwinderinnen zum sofortigen Eintritt, notfalls f. ½ Ta., ges., desgl. Mädch. z. Anlernen. Scharpenack & Teschemacher, G. m. b. H., E., Gesellenstr. 12. s1773

Suche dringend Spulerin, die Kunstgarn und Eisengarn zum Spulen übernimmt. Angebote unter Nr 100 an Fil. Ronsdorf. f113

Frauen u. Mädchen für ganze Tage für leichte Arbeiten für die Herstellung von Verdunklungsrollos ges. Zu melden Rollofabrik Kurt Heinemann, W.-E., Deweerthstr. 94.

Frauen u. Mädchen für leichte saubere Arbeit ges., ferner Durchschnittsarbeiter und Durchschnittsarbeiterinnen, Rich. Herberholz, Kom.-Ges., Wpt., Emil-Rittershausstr. 5a

Frauen u. Mädchen für leichte Arbeiten sofort ges. R. W. Herfen, Wuppertal, Muchowhaus. 6845a

Mehrere Frauen u. Mädch. für leichte, saubere Beschäftig. werden mit Genehmigung des Arbeitsamtes sof. eingest. EBAGE Rollofabrik Erich Hinnenberg, Wuppert.-Elberfeld, Grabenstr. 3/5. 1619

Gebr. Winkelsträter, Wuppt.-Wichlinghausen, Breslauer Str. 58, sucht sofort täglich für die Zeit von 18 bis 21 Uhr einige Frauen für leichte Putzarbeiten. — Anmeldung beim Pförtner t293

Köchin u. Hausmädchen ges. Die Kreisverwaltung Rhein-Wupper-Kreis sucht für d. Hilfskrankenhaus in Leichlingen eine Köchin u. mehrere Hausmädchen. Die Köchin soll tunlichst mit der Führung einer Anstaltsküche vertraut sein. Angeb. sind erbeten an die Kreisverwaltung Opladen, Landratsamt. f476

Saubere Hausangestellte, zuverlässig und kinderlieb, für mein. Haushalt nach Andernach gesucht. Schriftl. Bewerb. an Frau Maria Wahl, Andernach, Roonstraße 3.

Hausgehilfin, zuverl. u. kinderlieb, für Einfam.-Haus sofort nach Metz gesucht. Angeb. E 1086 a. Gst.

Mehrere Hausgehilfinnen für unsere Schülerheime für sofort oder später gesucht. Pädagogium Godesberg, Otto Kühne Schule, Bad Godesberg (Rhein). a354

Aelt., selbst. Mädch. für Geschäftshaushalt sof. ges. Genehmig. vom Arbeitsamt liegt vor. Angeb. unter R 858 an Fil. in Oberbarm.

Zimmermädchen in Dauerstell. sof. ges. Hotel zur Post, W.-Elbf.

Frau für Landhaushalt gesucht Angeb. unter E 1122 an die Gst. *

Stellen-Gesuche

Selbst. Kaufm., m. best. Kenntn. a. Bank- u. Versicherungsfach, sucht pass. Wirkungskr. in größ. Industrieunternehmen. Ang. E 5407 Gst. *

Zuverl. Mann aus d. Textilbr. sucht Vertrauensposten a. Lager, Büro od. Versand. Kaution k. gest. werd. Ang. u. H I Fil. Wpt., Werlestr. 37

Langjährige Sekretärin sucht Vertrauensstelle. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Angeb. E 5490 an Gst.

Serviérfräulein sucht Stellung in Hotel-Restaurant oder Café; auch wird leichte Hausarbeit mit übernommen. Zuschr. u. E 5743 Gst. *

Alleinsteh. Witwe f. Wirkungskreis in kinderlosem Haushalt Angebote unter E 5406 an die Gst. *

Unterricht

Volksschüler – Abitur. Volksschüler, Mittelschüler, Schüler höherer Lehranstalten und Schülerinnen sowie Schulentlassene werden in Tagesklassen bis zur staatlichen Reifeprüfung (Abitur) vorbereitet. Aufnahmen, auch von Volksschülern nach dem 7. oder 8. Volksschuljahr, für das am 16. 8. beginnende neue Schuljahr. Für Berufstätige Abendschule. März 1943 bestanden sämtliche Reifeprüflinge (Abitur). Höhere Privatschule von Dr. Hoppmann, Wuppertal-Elberfeld, Kasinostr. 23. Sprechstunden (außer Dienstags und Samstags): 12—13 und 18—19 Uhr. Fernsprecher Nr. 272 08. 1636

Kaufm. Privat-Schule C. J. Hilgers, Wuppertal, Stennert 5.

Schroeder-Schule. Engl., Frz., Span., Ital. Herzstr. 40, T. 27026

Berlitz-Institut. Alle Weltsprachen Einzel- u. Zirkelkurse. Uebersetzungen

---

Empfehlungen

Wolldecken gegen Bezugschein abzugeben Gustav Busche, G. m. b. H., Wuppertal, Schwelmer Str. 126. 6924a

Josef Fabers, Licht- und Kraft-Anlagen, Oberbergische Str. 3a. 322-31d

Blumen- u. Gartenbau Liebigstraße 5, Ernst Schäfer. Tel. 592 29.

Peter Holzrichter & Co., Kohlenhandlung, Wuppertal, Str. d. SA. 87a. Telephon 311 72. 6926a

Thymakü, das naturreine Kräutergewürz, gibt allen Speisen — auch ohne Fleisch — **höchsten Wohlgeschmack.** In Lebensmittelgeschäften und Drogerien erhältlich. Alleinhersteller: Schestedt's Gewürzmühle, Chemnitz. b122

Gummiarbeitsstiefel, Gummischuhe aller Art, besohlt und repariert: Kalt-Vulkanisierwerkstatt **A. Hermannspann,** Wuppertal-E., Albrechtstraße 8a, Toreinfahrt. r2294

Eine schallende Ohrfeige habe ich vor Jahren einmal mit Recht von meinem Meister bekommen, als ich einen „daneben" gegangenen Nagel fast 2 cm lang aus einer Seitenwand einer Kiste herausragen ließ, erzählte ein erfahrener Transportarbeiter. Jeder muß helfen, Unfälle zu vermeiden. Gibt es aber mal eine Schramme, dann sofort **Traumaplast** aufgelegt, auch auf die kleinste Verletzung! Traumaplast schützt und läßt die Wunden im Handumdrehen vergessen und schnell heilen. b122

Registrierkassen liefert Max E. Schwarz, Düsseldorf, Schirmerstr. 71. Ankauf von Registrierkassen (auch reparaturbedürftige). d206

Baubedarf Berg und Mark e. G. m. b. H., Baustoffe u. Bauartikel, **Büro: Hünefeldstr. 65,** Tel. 57235. Postanschrift: Gronaustr. 71. Tel. 54063

Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung, Stoffe, Wäsche. **Grah,** Wuppertal, Eingang Burgstraße Nr. 12, **Telephon 20400.** 1588

Metzgerei Krabbenhöft, Wuppertal, Langerfelderstr. 16.

Rechtsanwalt Dr. Bockmühl
Büro: Bankstr. 9, Tel. 22395

Steuerberater
Ernst Wiegelmann
Wuppert., **Schimmelsburg 1**
Fernsprecher 60352

Verdunkelungs-Rollos
liefert schnellstens 6841a
Rollo-Vertrieb W. Hannemann
Wuppertal, **Schwalbenstr. 30**

Erwin Drees
Textilwaren
Wuppertal, **Wichlinghauser Straße 17** — Telephon 50136

Die Möbelhäuser
A. Petry, G. m. b. H., Aug. Schmidt & Co., G. m. b. H., und **Fr. Karl Siebert**
haben sich zur
„Kriegsbetriebsgemeinschaft Petry — Schmidt — Siebert"
im bisherigen Hause der Firma Petry **Wuppert., Ad.-Hitlerstr. 34-36** vereinigt. — Bitte notieren Sie Adresse und Telephon-Nr. 20910. *

Ich bitte alle Spieler, die in der **Staatl. Lotterie-Einnahme**
LIEB
gespielt haben, sich zu melden:
Wuppertal, Uferstraße 10
oder *
Adolf-Hitler-Straße 5
Auch solche, die bereits bezahlt haben, wollen sich freundl. melden

Barmer Glasschutz
e. G. m. b. H.
Wuppertal, Ad.-Hitler-Str. 212

Lothar Hoetzel
Bandagen u. Orthopädie
Wuppertal, Ludendorffstr. 110

Auto-Merkur
Kraftfahrzeugteile-Groß